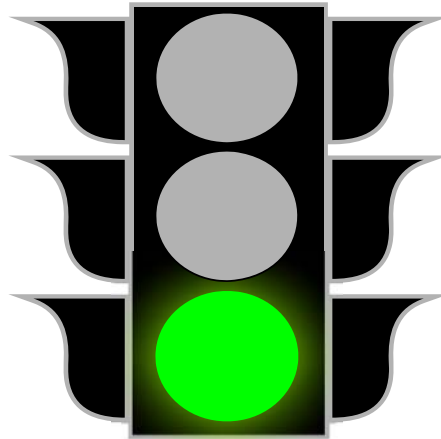




**Dokumentation zum Fachtag
„Verkehrssicherheit älterer Menschen“**



am 21. April 2009

**im Altenselbsthilfe- und Beratungszentrum
des Sozialwerks Berlin e.V.**

**Herausgegeben vom
Landesseniorenbeirat Berlin
AG Mobilität, ÖPNV, Verkehr**

**mit Unterstützung der
Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales**

Berlin, Mai 2009

Inhalt:

Gesamtprotokoll

Hauptprotokollant: Jean Mangers, ehrenamtlicher Mitarbeiter Sozialwerk Berlin e.V.
unterstützt von Frau Dr. Fuhrmann; Protokollanten für die Kleingruppenarbeit:
Frau Saeger, Herr Gerdum, Frau Dr. Fuhrmann

Anlage 1: Begrüßungsansprache

Rednerin: Frau Regina Saeger, Vorsitzende des Landesseniorenbeirates Berlin

Anlage 2a: Präsentation „Verkehrssicherheit älterer Verkehrsteilnehmer“

Referent: Jörg Ortlepp, Erstellung: Jörg Ortlepp, Dr. Jean Emmanuel Bakaba,
Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Anlage 2b: Flyer „Berücksichtigung der Belange älterer Menschen zur Verbesserung ihrer Sicherheit im Straßenverkehr“

Herausgeber: Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Anlage 3: Präsentation „Verkehrssicherheit für die Generation 65+ aus der Sicht der Berliner Polizei“

Referent: Polizeidirektor Wolfgang Klang,
Sachgebietsleiter Verkehr beim Polizeipräsidenten Berlin

Anlage 4: Übersicht zu den Mobilitätstrainings 2009 der BVG

Anlage 5: Faltblatt „Sicher mobil im Alter“ des LSBB

Anlage 6: Übersicht zu Materialien zur Verkehrssicherheit Älterer

Anlage 7: Liste der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für das Thema „Mobilität, ÖPNV, Verkehr“ der bezirklichen Seniorenvertretungen und der Organisationen im Landesseniorenbeirat

TOP 1: Begrüßungen:

Frau **Regina Saeger** begrüßte in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des LSBB und der Fach - AG herzlich die Teilnehmer und bedauerte die recht schwache Resonanz, auf die diese Veranstaltung gestoßen ist. Nichtsdestotrotz müsse das Land Berlin sich auf eine veränderte Verkehrswelt einstellen und der verstärkten Präsenz älterer Menschen Rechnung tragen. Deren Mobilität komme ein immer höherer Stellenwert zu, und es gilt, die Betroffenen über die Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Mobilität zu informieren. Dies betrifft im Rahmen der Infrastruktur u. a. z. B. mehr Sitz- und Rastmöglichkeiten für ältere Menschen.

Es gibt eine große Zahl weniger Privilegierter, die ebenfalls ein Anrecht auf Sicherheit im Verkehr und auf Nachhaltigkeit der Maßnahmen haben; sie dürfen nicht diskriminiert werden.

Die Rednerin wünschte sich dazu vom Fachtag positive Beiträge, gute Ergebnisse und einen interessanten Verlauf.

Sie bedankte sich bei Frau Tresenreuter für die Bereitstellung der Tagungsräume, des Weiteren bei allen, die an der Organisation und Mitgestaltung des Fachtags beteiligt waren, sowie bei den Referenten. Der Wortlaut der Rede befindet sich in der Anlage 1.

Frau **Käte Tresenreuter**, Vorsitzende des Sozialwerks Berlin, begrüßte es, dass der Fachtag in den Räumen des Altenselbsthilfezentrums des Sozialwerks Berlin stattfindet. Sie ist ebenfalls der Meinung, dass die Verkehrssicherheit der älteren Menschen im Gespräch bleiben sollte. Das Sozialwerk Berlin ist auf dem Gebiet auch schon aktiv gewesen, indem es verschiedene Petitionen an den Berliner Senat betreffend die Situation auf den S – und U – Bahnhöfen gerichtet hat. Sie wies in dem Zusammenhang auf den vom Senat eingerichteten Stellenpool hin, aus dem gegebenenfalls mit Informations- und Überwachungsaufgaben betraute Sicherheitskräfte abgestellt werden könnten. Auch sollte man zur Wahrnehmung derartiger Aufgaben eventuell auf Ehrenamtliche zurückgreifen können.

Frau Tresenreuter stellte fest, dass die Referenten am Wohlergehen der älteren Menschen sehr interessiert sind, und wünschte dem Fachtag einen vollen Erfolg.

Herr **Dieter Kämmerer**, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Mobilität, ÖPNV, Verkehr, gab Hinweise zum technischen Ablauf des Fachtags.

TOP 2: Impulsreferate

1. Referat:

Aktuelle Erkenntnisse der Versicherungswirtschaft zur Verkehrssicherheit älterer Menschen

Referent: Herr Jörg Ortlepp

Leiter des Fachbereichs Verkehrsinfrastruktur - Unfallforschung der Versicherer - Kompetenzzentrum Sicherheit im Alltag beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV)

Herr Ortlepp präsentierte erste Ergebnisse eines Projektes, das sich mit dem Verkehrsverhalten und dem Unfallgeschehen älterer Menschen befasst und in dessen Rahmen eine diesbezügliche Umfrage durchgeführt wurde. Er zog folgendes Zwischenfazit:

- Infrastruktur vereinfachen
- Verkehr verlangsamen
- Knotenpunkte und Querungsstellen verbessern
- Linksabbiegen verbessern
- Verbesserung der Erkennbarkeit bzw. Lesbarkeit der Verkehrszeichen

Die Präsentation befindet sich in der Anlage 2.

Aufgeworfene Fragen und Antworten zu folgenden Themenkreisen:

- Detailtiefe bei der Erfassung von Unfallursachen (z.B. schlechte Beleuchtung, schlechter Zustand von Gehwegen etc.) und Größenordnungen zum Grad der Behinderung / Einschränkungen von an Unfällen Beteiligten - Antwort: aus Sicht der Statistiker wünschenswert, aber keine weitere Spezifizierung in der Unfallstatistik praktisch umsetzbar;
- Position zu „Shared Space“ – Antwort: wird von GDV kritisch gesehen, gegenseitige Rücksichtnahme wegen fehlender Vorschriften noch wichtiger, größere Unfallgefahr;
- Favorisierte Möglichkeiten zur Unfallprävention – Antwort: vor allem regelmäßige Gesundheitschecks und Nutzung von Hilfsmitteln zur Verbesserung der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit sowie Fahrerassistenzsysteme;
- Repräsentativität der Berliner Umfrage – Antwort: ist gegeben;
- Verständnisanfragen zum Vortrag in Bezug auf Darstellungsweise und Größenordnungen.

2. Referat:

Verkehrssicherheit für die Generation 65+ aus der Sicht der Berliner Polizei

Referent: Herr Polizeidirektor Wolfgang Klang

Sachgebietsleiter Verkehr beim Polizeipräsidenten in Berlin

Herr Klang bedankte sich für die laufende Studie des GDV, die schon jetzt erkennbar mit ihren Erkenntnissen dazu beitragen wird, durch noch angemessenere Interventionen für die Verkehrssicherheit den guten Rang Berlins als Bundesland mit den derzeit wenigsten Verkehrstoten je 1 Mio. Einwohner weiter zu verbessern.

Ausgehend von der Unantastbarkeit der Würde des Menschen hat jeder Einzelne – und somit auch die Älteren – Anrecht auf körperliche Unversehrtheit. Der Staat muss daher alles tun, um die Verkehrssituation ständig zu verbessern. Der Staat unternimmt dafür tatsächlich auch sehr viel, aber es wird nicht alles publiziert. Insgesamt schätzt Herr Klang ein: „Angesichts der demografisch bedingt steigenden Verkehrsunfallzahlen müssen wir noch mehr für die älteren Verkehrsteilnehmer tun!“

Der Vortrag von Herrn Klang wies folgende Gliederung auf:

1. Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Verkehrsgeschehen
2. Verkehrslagebild 65+
3. Behördliche Interventionsansätze
4. Sicherheitspotenziale

Die Präsentation befindet sich in der Anlage 3.

Aufgeworfene Fragen und Antworten zu folgenden Themenkreisen:

- **Weitere Spezifizierung in der Unfallstatistik** – Antwort: Praktisch nicht umsetzbar mangels Kapazitäten. Schon jetzt wird ein im bundesweiten Vergleich sehr differenzierter Unfallerbogungsbogen durch die Berliner Polizei angewendet.
- **Zahl akustischer Signalanlagen** – Antwort: Leider noch zu wenige. Von den 2600 Ampelanlagen sind nach Auskunft der Verkehrslenkung Berlin 1153 mit Blinden-Anforderungskontakt ausgestattet. Seit 2006 besteht die Verpflichtung eines privaten Ampelbauers, die Erneuerung voranzutreiben.
- **Position zu „Shared Space“** – Antwort: Wird nicht befürwortet, da die Reduzierung klarer Regeln insbesondere in verkehrsstarken Bereichen mit zunehmendem LKW-Verkehr Unsicherheiten bei Kindern und älteren Menschen hervorruft und allenfalls modellhaft an wenigen ausgesuchten Orten akzeptabel wäre.
- **Radfahrer auf den Bürgersteigen für Menschen ab 75 Jahren** – Antwort: Gesetzlich verboten und besonders gefährlich für blinde und körperlich behinderte Fußgänger. Wahrscheinlichkeit einer Regelungsänderung ist niedrig.
- **Öffentlichkeitsarbeit zu neuen Verkehrsregeln** – Antwort: In den Medien wird nach Bekanntgabe der verantwortlichen Behörden meist auch darüber berichtet. Die Erstellung kleiner Flyer durch die Ministerien erfolgt nur vereinzelt. Ein höherer Bekanntheitsgrad könnte über unentgeltlich verteilte Medien erzielt werden (aber: Kiezzzeitungen u. ä. greifen Thema (noch) zu wenig auf). Zielgruppenbezogen wären Anschreiben aller Lebensälteren schon mit einem Alter von 60+ ideal.
- **Fahrtauglichkeitsprüfungen** – Antwort: Die Europäische Union sieht ab 2011 nur noch zeitlich befristete Fahrerlaubnisse vor. Bei der Umsetzung in nationales Recht noch in diesem Jahr wird die Bundesregierung bei den Modalitäten eine Verlängerung durch Fahrtauglichkeitsprüfungen regeln müssen.
- **Einbindung von mehr Ehrenamtlichen bei Unfallprävention/Verkehrserziehung angesichts des Arbeitsplatzabbaus bei der Polizei** – Leider ist das ehrenamtliche Interesse an einem Engagement zum Thema Verkehrssicherheit / Unfallprävention in Berlin übersichtlich. Die Nachwuchsgewinnung ist angesichts mannigfaltiger Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in Berlin schwierig. Eine Zusammenarbeit bestehender Organisationen wäre sinnvoll.

3. Referat:

Verkehrsverhalten älterer Menschen – Erfahrungen und Empfehlungen der Landesverkehrswacht Berlin

Dieser Beitrag ist wegen kurzfristiger Erkrankung des Referenten ausgefallen.

Es wird auf die sehr gute Broschüre „Mobil bleiben, aber sicher! Verkehrssicherheit für Senioren, rundum“ verwiesen.

TOP 3: Arbeit in Kleingruppen

Vorgesehen war die Arbeit in folgenden Kleingruppen:

AG 1 - Sicher zu Fuß / mit Hilfsmitteln

Partner: Landesverkehrswacht Berlin

AG 2 - Sicher auf Rädern (v. a. Fahrrad)

Partner: ADFC Berlin

AG 3 - Sicher mit Kraftfahrzeugen (v. a. Auto)

Partner: ADAC Berlin

AG 4 - Sicher im ÖPNV

Partner: BVG

Wegen der Erkrankung des Partners von der Landesverkehrswacht wurden die ersten beiden Gruppen zusammengelegt.

Arbeitsgruppe 1+2:

„Sicher zu Fuß“ und „Sicher auf Rädern“ - Risiken und Lösungsansätze

Zunächst wurde die aktuelle Mobilitätssituation älterer Menschen in der Gruppe diskutiert. Mobilität hat auch im Alter einen hohen Stellenwert.

Die Pflege der Fußwege, deren Instandhaltung und Überwachung sowie ein gut ausgebautes Fußwegenetz liegen den Seniorinnen und Senioren sehr am Herzen. Maßnahmen, die Fußwege verbessern oder ausbauen, fördern die Mobilität älterer Menschen direkt.

Eine faire Verkehrsplanung wurde diskutiert. Statt die Geschwindigkeiten und das Tempo im Straßenverkehr ständig zu erhöhen, sollte die Verkehrsplanung mehr auf die Bedürfnisse von Kindern und Senioren eingehen. Hintergrund ist hier die häufige Sorge, nicht mithalten zu können.

Angesprochen wurden die Ampelphasen. Es wird zu schnell umgeschaltet, so dass die Straßenüberquerung im Eiltempo erfolgen muss.

Die Beleuchtung der Fußgängerwege ist sehr unzureichend.

Mehr Sitz- und Rastgelegenheiten werden im öffentlichen Raum gewünscht - auch die öffentlichen Toiletten wurden angesprochen.

Diskutiert wurde die Trennung von Rad und Fußwegen. Fußwege sollten möglichst nicht von anderen Verkehrsteilnehmern, insbesondere Fahrradfahrern und Skatern, genutzt werden.

Der Zugang und die Nutzung von Fahrradwegen sind für ältere Menschen oft problematisch. Hierzu gibt es auch gegenteilige Meinungen.

Angebotsstraßen für Radfahrer (Radwege 1,5 m Streifen auf der Fahrbahn) mit Linksabbiegespur wurden von den Teilnehmern unterschiedlich bewertet.

Einigkeit bestand darin:

- Für beide AG's - aus der Sicht des "Älterwerdens" müssen bestimmte Einschränkungen eingeplant und berücksichtigt werden.
 - Mit bestimmten Defiziten und Erkenntnissen muss offen umgegangen werden, aber auch diese müssen ernst genommen werden.
 - Die Akzeptanz zu anderen Verkehrsteilnehmern sollte immer beachtet werden. Bestimmte Verkehrsführungen und Verkehrsregelungen sind unabwendbar notwendig und sollten auch beachtet werden.
 - Für beide Gruppen als Teilnehmer am Straßenverkehr gilt immer, die eigene körperliche Kondition - psychisch und physisch – zu überprüfen und daraus eigene Schlussfolgerungen für die Teilnahme am Straßenverkehr zu ziehen.
 - Fahrräder sollte man nur benutzen, wenn man sich darauf wohlfühlt und die eigene sowie die Sicherheit anderer Verkehrsteilnehmer gewährleistet ist.
-

Einigkeit zeigten die Mitglieder in der Arbeitsgruppe auch zu Folgendem:

Ältere Menschen zu ermutigen, Probleme, die den Mobilitätsalltag beeinträchtigen, zu erkunden, öffentlich zu machen und schließlich etwas dagegen zu tun.

Vereinzelte Alltagsmeinungen lassen sich leicht abwenden, fundierte Meinungen und große Übereinstimmungen werden wahrgenommen, deshalb immer Verbündete suchen - wie Arbeitsgruppen usw. - Kampagnen - Öffentlichkeit.

Die Gesellschaft schuldet allen Menschen eine gewisse Fürsorge. Hindernisse in der Mobilität erzeugen leicht einen Teufelskreis. Erzwungene Immobilität verstärkt den Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben. Dadurch erhöht sich die Tendenz zu einem immobilen, unselbstständigen Leben und dies wiederum verstärkt die Wahrscheinlichkeit eines Verlustes von Autonomie und Selbstständigkeit. Gleichzeitig kann dies begleitet sein durch den Anstieg von Krankheiten und damit einhergehendem erhöhtem Hilfebedarf und öffentlicher Fürsorge für unsere Seniorinnen und Senioren.

Der Grundsatz wurde noch einmal bekräftigt:

Wir fordern Vorrang von Fußgängern und Radfahrern in Ortschaften und Städten vor anderen Verkehrsarten.

Die Erhaltung und Förderung der Mobilität unserer Seniorinnen und Senioren sollte in jeder Situation längerfristig als Entlastung der Gesellschaft verstanden werden.

Arbeitsgruppe 3:

„Sicher mit Kraftfahrzeugen“ - Risiken und Lösungsansätze

Herr Neubert schildert die Bemühungen des ADAC zur Erhöhung der Verkehrssicherheit Auto fahrender Senioren und verweist dazu auf entsprechende Publikationen und angebotene Sicherheitstrainings.

Seine Änderungsvorschläge gegenüber unserem Entwurf beruhen zum Teil auf seiner Erwartung, die von uns ausersehenen Empfänger seien im Wesentlichen Multiplikatoren.

Nach dem Hinweis, dass dies die Endnutzer sein sollen, wird beschlossen, dass noch einmal eine bilaterale Abstimmung erfolgt und die Textvorschläge unter Berücksichtigung der Vorschläge der weiteren Gruppenteilnehmer noch einmal gemeinsam durchgearbeitet werden.

Angenommen wird ein konkreter Vorschlag zu Punkt 5: Das Endwort "Jüngerer" soll durch "anderer Verkehrsteilnehmer" ersetzt werden.

Arbeitsgruppe 4: „Sicher im ÖPNV“ - Risiken und Lösungsansätze

Von der Moderatorin Frau Albrecht (BVG) wurde zunächst ein kurzer Überblick zu Aktivitäten der BVG, die die Mobilität mit Bus und Bahn erleichtern, gegeben. So verfügen von 170 U-Bahnstationen 74 über Aufzüge oder bauliche Rampen. Ein Viertel der 600 Straßenbahnen sind Niederflerbahnen. Bis 2016 sollen 200 weitere Fahrzeuge des neuen Typs FLEXY dazu kommen und die alten hochflurigen Tatrawagen aus dem Betrieb genommen werden, so dass dann alle Straßenbahnfahrzeuge Berlins Niederflerwagen sein werden. 16 der 23 Tageslinien sind barrierefrei. Bei rund 500.000 Straßenbahnfahrern pro Tag kam es im gesamten Jahr 2008 zu nur 25 Unfällen. Trotzdem ist jeder Unfall einer zu viel, die BVG gibt daher aktuell ein neues Flyer „Achte auf deine Linie“ mit wichtigen Hinweisen zur Sicherheit in und um Straßenbahnen heraus und veranstaltet den Aktionstag am 25.04.09. Im zu diskutierenden Flyer „Sicher mobil im Alter“ wird auf dieses neue und auf weitere Materialien der BVG hingewiesen.

Bei der anregenden Diskussion nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Chance, sich nicht nur zu Verkehrssicherheitsthemen auszutauschen. Berührt wurden folgende Themen:

- Unfallgefahr bei abruptem Bremsen und „kantigem“ Fahrstil – hier helfen Ansprechen des betreffenden Fahrers und gezielte Schulungen der BVG;
- unangepasste Ampelschaltung bei Bautätigkeit der BVG als Frage des Verkehrsmanagements – nicht in Zuständigkeit der BVG, wegen komplizierter Technik /Softwareproblemen selten lösbar;
- Unsicherheit durch fehlende oder nicht leicht erschießbare Informationen zu Fahrplanänderungen, Fahrstuhlunfällen – hier wird Einholung von Informationen möglichst vor Fahrtantritt empfohlen, z.B. beim Callcenter der BVG, im Internet, in den Schaukästen auf den Stationen, bei den Infosäulen;
- häufige kausale Unfallursache: Eile – um diese zu vermeiden, sollte für den Weg genug Zeit eingeplant werden, bereits die Vorbereitung in Ruhe erfolgen und auf keinen Fall einem Fahrzeug hinterher gerannt und bei sich bereits schließenden Türen Eintritt verschafft werden;
- fehlende ausgewiesene nahe Querungsstellen bei Straßenbahn und Bus an stärker befahrenen Straßen – hier sollte nachgerüstet werden;
- fehlender Winterdienst an Haltestellen und damit verbundene Unfallgefahren, insbesondere auch bei Straßenbahnhaltestellen in der Straßenmitte ohne Bord - hier ist die BVG meist nicht zuständig, sondern BSR und Anlieger - das Problem ist schwer in den Griff zu bekommen;
- Umständlichkeit durch Vorzeigen der Fahrkarten in Bussen und zentralem Einstieg vorne (Gefahr von Diebstahl, Drängerei, Zeitverlust bei vielen Fahrgästen) – erfolgreiche Maßnahme gegen Schwarzfahren, ist überall in Deutschland so, Ruhe bewahren, Fahrgeld/Fahrkarte vorher zu recht legen;
- Unfallgefahren beim Ein- und Aussteigen sowie Anfahren und Bremsen in Bussen – bei Unsicherheit den Fahrer ansprechen (z.B. „Bitte warten Sie, bis ich sicher sitze.“), Ausstieg vorne ist generell möglich, Schwerbehindertenplätze vorn und an 2. Tür nutzen;
- Ein- und Ausstiegsprobleme mit Rollatoren – hier beim Fahrer bemerkbar machen, wenn Hilfe benötigt wird, und Fahrpersonal oder Mitreisende um Hilfe bitten;
- Platzfreigabe – klappt in der Regel gut. Nach den Beförderungsbedingungen des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg gibt es kein Anrecht bzw. keinen Anspruch auf einen Sitzplatz.

In Bezug auf die Gestaltung des Flyers empfahl die AG die Ergänzung „freundlich“ im Punkt 6 des Abschnittes „Mobil mit Bus und Bahn“ („ggf. einen Fahrgast freundlich um Platzfreigabe bitten“).

Zum Schluss verteilte Frau Albrecht ein Übersichtsblatt zu den kostenlosen Mobilitätstrainings der BVG 2009, bei denen auch Gelegenheit besteht, mit der BVG ins Gespräch zu kommen und Wünsche und Probleme zu besprechen.

Die Übersicht zu den Mobilitätstrainings der BVG befindet sich in der Anlage 4.

TOP 4: Vorstellung der Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit

Über die Ergebnisse der Arbeitsgruppenarbeit berichteten:

Frau Saeger (LSBB) und Frau Scheel (ADFC)	- Arbeitsgruppe 1 und 2
Herr Neubert (ADAC) und Herr Gerdum (LSBB)	- Arbeitsgruppe 3
Frau Albrecht (BVG) und Frau Dr. Fuhrmann (SenIAS)	- Arbeitsgruppe 4.

Im Plenum wurden die in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Änderungsempfehlungen zum Faltblatt „**Sicher mobil im Alter**“ abgestimmt:

- Abschnitt „Mobil mit dem Fahrrad“:
 - Zusatz zum 1. Punkt: „Benutzen Sie nur ein Fahrrad, auf dem Sie sich sicher fühlen.“
 - Streichung im 2. Punkt 3. Satz: „Bei schlechten Witterungsverhältnissen“
 - Neufassung 5. Punkt: „Vermeiden Sie nach Möglichkeit gefährliches Linksabbiegen. Fahren Sie geradeaus bis zu einer Stelle, an der Sie sicher die Straße überqueren können.“
 - Teilung des langen Satzes im 6. Punkt in zwei Sätze
- Abschnitt „Mobil als Kraftfahrzeugführer“:
 - Ersatz „Jüngerer“ durch „anderer Verkehrsteilnehmer“ im 5. Punkt
 - ggf. Nachreichung weiterer Änderungen nach Abstimmung von Herrn Neubert (ADAC) und Herrn Gerdum (LSBB)
- Abschnitt „Mobil mit Bus und Bahn“:
 - Einfügung im 7. Punkt 1. Satz hinter Fahrgast „freundlich“

Die abgestimmte fertige Fassung befindet sich in der Anlage 5.

TOP 5: Zusammenfassung und Ausblick

Die Ergebnisse dieser Auftaktveranstaltung werden ausgewertet, den Interessierten zugestellt und in der weiteren Arbeit des Landesseniorenbeirates berücksichtigt.

Die diskutierten Änderungen werden in das Faltblatt eingearbeitet. Die endgültige Fassung wird in der zuständigen Arbeitsgruppe Mobilität, ÖPNV, Verkehr des Landesseniorenbeirates abgestimmt und das Faltblatt danach veröffentlicht.

Frau Saeger dankte allen Teilnehmern für ihre Mitarbeit und wünschte ihnen eine gute Heimfahrt.

Anlage 1: Begrüßungsansprache

Rednerin: Frau Regina Saeger, Vorsitzende des Landessenorenbeirates Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, liebe Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, sehr geehrte Referentinnen und Referenten, im Namen des Landessenorenbeirates Berlin und seiner Arbeitsgruppe "Mobilität, ÖPNV, Verkehr" begrüße ich Sie recht herzlich zu unserer heutigen Fachveranstaltung "Verkehrssicherheit älterer Menschen".

Das Land Berlin ist mittendrin, sich angesichts der demografischen Veränderungen auf eine Verkehrswelt einzustellen, die in stärkerem Maße als bisher von den Verkehrsteilnehmern älterer Menschen und damit von ihren Interessen und Möglichkeiten her geprägt sein wird.

Mobilität älterer Menschen bedeutet an dieser Stelle sowohl deren verstärkte Präsenz im öffentlichen Raum und Leben als auch deren vermehrte (auch motorisierte) Verkehrsteilnahme. Zunächst wurde die aktuelle Mobilitätssituation älterer Menschen in Berlin von der Arbeitsgruppe erörtert. Ihre Einschätzungen, ihre Erfahrungen und Ihre Kritik bilden eine Plattform für unsere heutige Fachtagung.

Trotz aller Kritik an den Mobilitätsbedingungen sollte jedoch festgehalten werden, dass die Seniorinnen und Senioren sich gegenüber den aktuellen Herausforderungen gut gewappnet sehen. Mobilität hat für sie einen enorm hohen Stellenwert und Einschränkungen von Mobilität werden auch im höheren Alter kaum akzeptiert.

Die zu korrigierenden Schwachstellen wurden von der Arbeitsgruppe sehr selbstbewusst herausgearbeitet und konstruktive Lösungen zu den Problemen aufgezeigt.

"Alter ist kein Grund daheim zu bleiben!"

Entsprechend klar und eindeutig sollte die heutige Fachveranstaltung informieren, gleichfalls aber auch Maßnahmen, die die Teilnehmer/Innen in den Arbeitsgruppen zur Verbesserung der Mobilitätsbedingungen erarbeiten, zur Beseitigung von Hindernissen für Mobilität aufzeigen.

Dabei sollte beispielsweise auch die Verkehrsinfrastruktur beleuchtet werden. Die Sicherheit sollte nicht zu kurz kommen und auch Sitz- und Rastgelegenheiten nicht vergessen werden.

In vielen Gesprächen ließen Seniorinnen und Senioren keinen Zweifel daran, dass die soziale Lage (materiell wie ideell) der älteren Menschen sich in Berlin nicht verschlechtern darf.

Denn es darf nicht darüber hinweggetäuscht werden, dass es eine große Zahl von weniger Privilegierten unter den Senioren gibt. Diese Zahl darf nicht unterschätzt werden. Ihre Mobilitätswünsche und -bedürfnisse hinsichtlich der Zugänglichkeit, Bezahlbarkeit, Komfort, Sicherheit und Nachhaltigkeit der Mobilität muss unser spezielles Anliegen sein.

Einer Diskriminierung aus Altersgründen darf keinen Raum in der Gesellschaft gegeben werden. Allgemein wird eine bessere politische Repräsentanz für die Mobilitätsangelegenheiten der Senioren für wünschenswert gehalten.

Die Ergebnisse und Vorschläge der heutigen Fachtagung werden veröffentlicht. Sie werden sicherlich vor Ort zur Lösung von Mobilitätsproblemen von Senioren beitragen können.

Als Konzept kann dies zudem für die bezirklichen Seniorenvertretungen, Seniorenorganisationen, aber auch für Verkehrsplaner eine Quelle und ein Instrument zur aktiven Gestaltung einer seniorenfreundlichen Verkehrswelt sein.

Ich wünsche der Fachtagung einen erfolgreichen Verlauf, viele interessante Gespräche und für uns alle richtungsweisende Erkenntnisse.

Ich bedanke mich bei allen, die hinter den Kulissen, die Veranstaltung vorbereitet haben, besonders Frau Dr. Christina Fuhrmann von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, die viele Kontakte geknüpft und Wege aufgezeigt hat, bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe "Mobilität, ÖPNV, Verkehr" und ein ganz herzliches "Dankeschön" an Frau Käte Tresenreuter und an ihr ehrenamtliches Team, dass wir heute hier im Hause tagen dürfen und wieder - wie immer vorbildlich - um- und versorgt werden.


Ich bedanke mich für Ihr Kommen und Ihr Interesse.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Verkehrssicherheit älterer Verkehrsteilnehmer

Dipl.-Ing. Jörg Ortlepp
Dr.-Ing. Jean Emmanuel Bakaba
21.04.2009

Unfallforschung
der Versicherer


Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 2

Wer sind ältere Menschen?

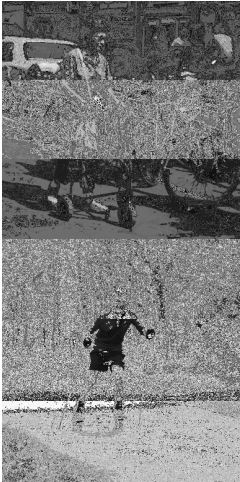
Bundesstatistik: Ältere Menschen > 65 Jahre


Definition der WHO

- **Alternde Menschen (50-60 Jahre)**
- **Ältere Menschen (60-75 Jahre)**
- **Alte Menschen (75-90 Jahre)**
- **Sehr alte Menschen (90-100 Jahre)**
- **Langlebige Menschen (> 100 Jahre)**

Divergenzen

- **Biologisches Alter vs. „funktionales“ Alter**
- **Selbstbild vs. Fremdbild**



Unfallforschung
der Versicherer


Quellen: Statistisches Bundesamt (Bevölkerungs-/Unfallstatistik ... 2006, Becker et al. 2001, BSV-Kalender 2008)

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 4



Veränderungen der Wahrnehmungsleistungen im Alter (1)

- Altersweitsichtigkeit
- Nachlassen der Akkomodationsfähigkeit und somit der dynamischen Sehschärfe
- Einschränkung des Gesichtsfelds
- Verminderte Helligkeits-, Kontrast- und vermehrte Blendempfindlichkeit
- Eingeschränkte Beweglichkeit der Wirbelsäule im Hals-/Lendenbereich

Unfallforschung
der Versicherer
GDV

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 6

Veränderungen der Wahrnehmungsleistungen im Alter (2)


- Zunahme des Lichtbedarfes
 -  Erkennbarkeit und Lesbarkeit von Verkehrszeichen, Wegweisung, Markierung
- Verringerung der Tiefenwahrnehmung
 -  Abschätzung von Geschwindigkeiten und Entfernungen


Unfallforschung
der Versicherer
GDV

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 7

Veränderungen im Reaktionsverhalten älterer Menschen

- Verringerte Selektionsfähigkeit (geteilte Aufmerksamkeit)
- Multi-Tasking-Fähigkeit (Mehrfachfähigkeit)
- Längere Informations- und Orientierungszeiten

 Höhere Reaktionszeiten

 Können bei komplexen Verkehrssituationen und insbesondere bei geringer Zeitverfügbarkeit zu Unfällen führen

Quelle: Cohen 2002, in BAST, Heft M 184, „Verkehrssicherheitsbotschaften für Senioren“

Unfallforschung der Versicherer
GDV

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 8

Veränderungen der Kompetenzen im Alter


- Sind nicht universell, sondern individuell
- Sind nicht vom chronologischen, „funktionalem“ Alter („biologische“ Uhr, Lebensstil, Lebensumfeld) abhängig
- Höhepunkt der Leistungsfähigkeit wird in unterschiedlichen Lebensaltern erreicht

Unfallforschung der Versicherer
GDV

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 9

Verhalten der Senioren im Straßenverkehr (Autofahrer)

- Vorsichtiges Fahren
- Zugriff auf langjährige Fahrpraxis
- Vermeiden unnötiger / risikoträchtiger Verkehrskonflikte
- Im Durchschnitt geringeres Reaktionsvermögen
- Stimmen hier in Deutschland:
„Die Alten sind potenzielle Gefahrenquellen im Straßenverkehr.“

 Klischee oder Wirklichkeit?

Unfallforschung
der Versicherer
GDV

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 10

Projektschwerpunkte

- Gegenüberstellung subjektiver Gefährdungswahrnehmungen und objektiver Gefährdungspotenziale von älteren Menschen
- Ermittlung altersgruppenspezifischer Risikokenngrößen und Sicherheitspotenziale
- Entwicklung von altersgruppenspezifischen Bewertungsprognosen auf der Grundlage von Szenarien, mit denen sich das erwartbare Spektrum zukünftiger Entwicklungen abbilden lässt
- Ableitung von Maßnahmen und Empfehlungen für eine alters- und altengerechte Mobilität in den Bereichen Verkehrsinfrastruktur, Fahrzeugsicherheit und Verkehrsverhalten

Auftragnehmer:
BSV, Büro für Stadt und Verkehrsplanung
Dr. Ing. Reinhold Baier GmbH

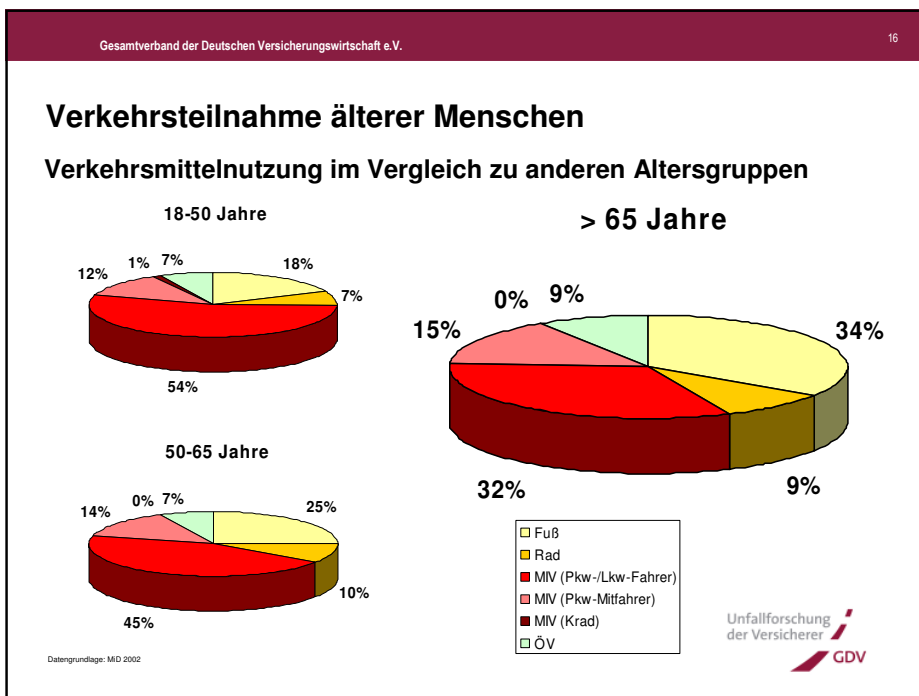
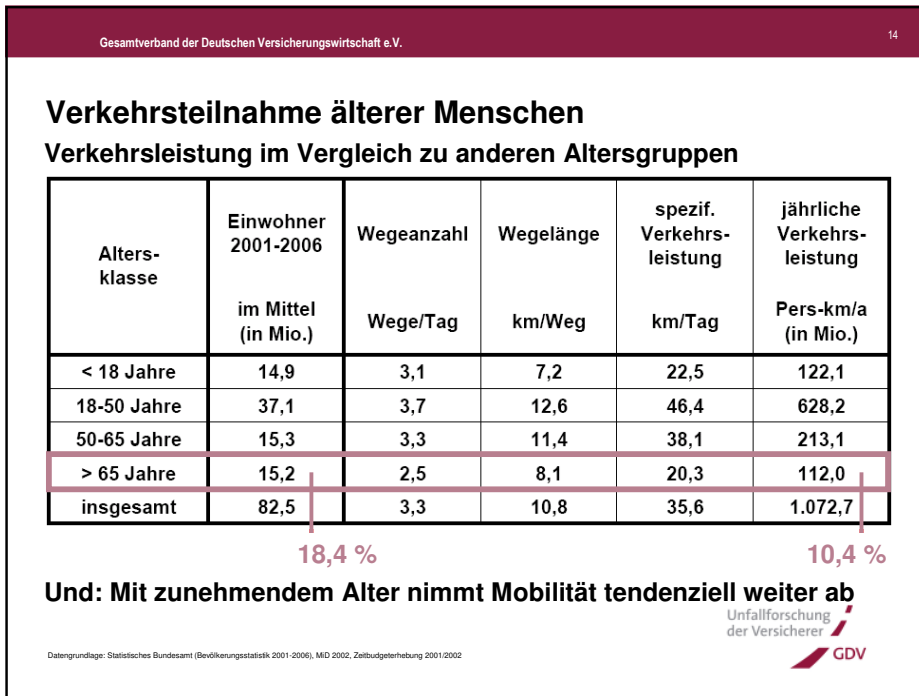
Unfallforschung
der Versicherer
GDV

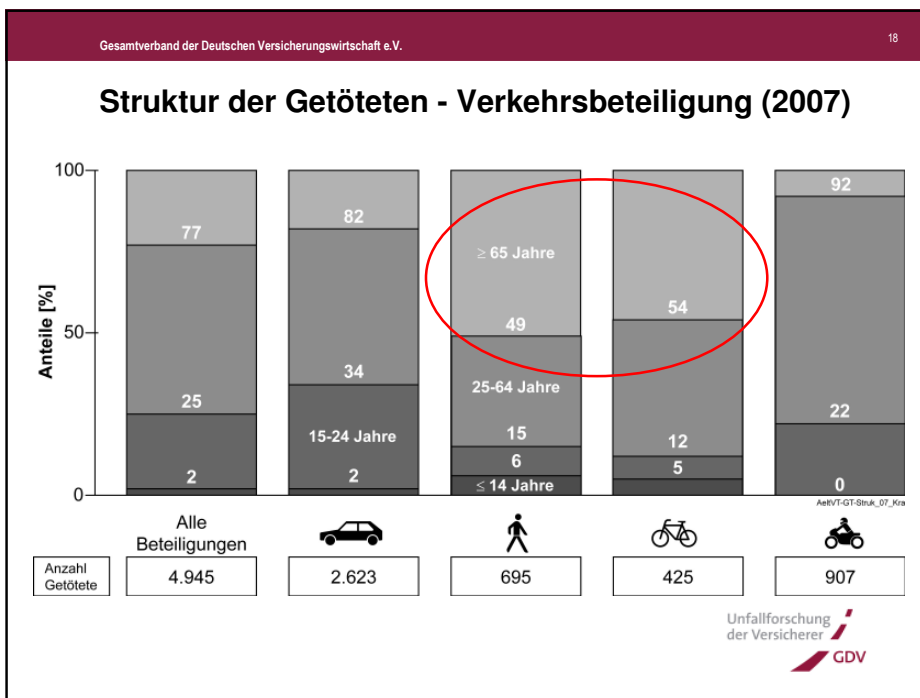
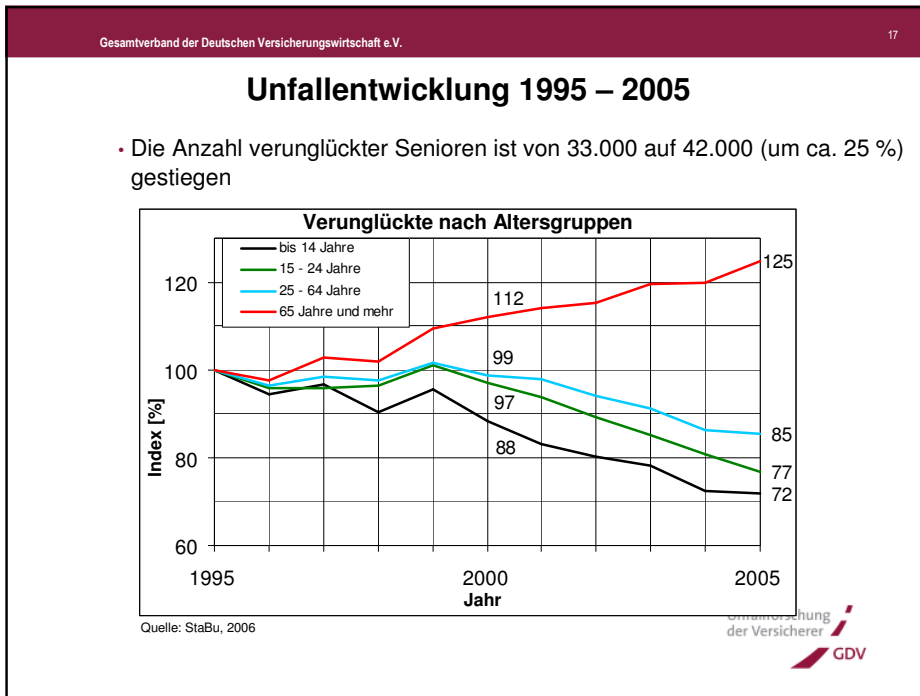
Unfallgeschehen – Wichtige Fragen

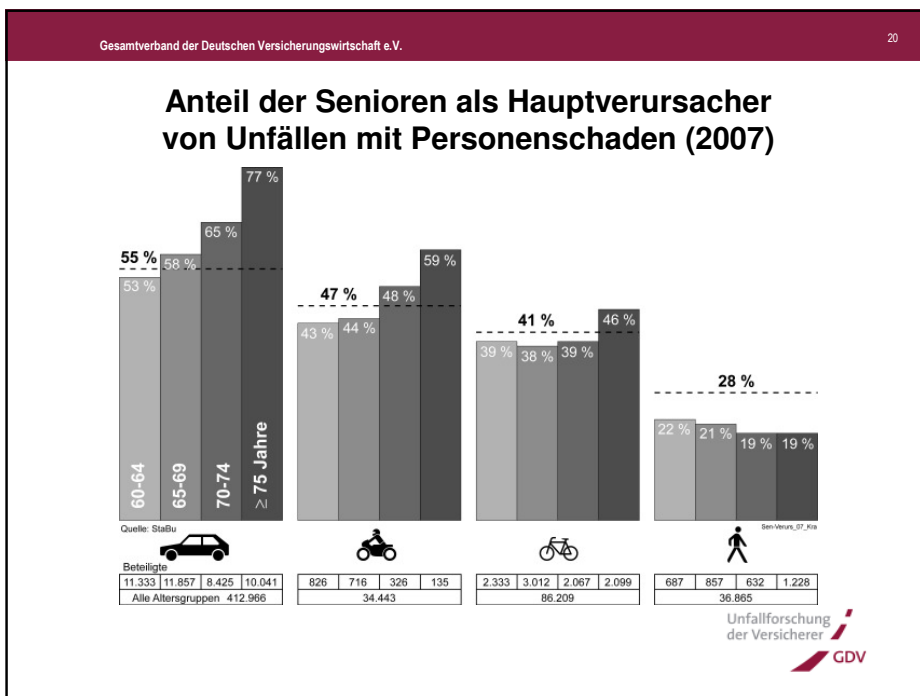
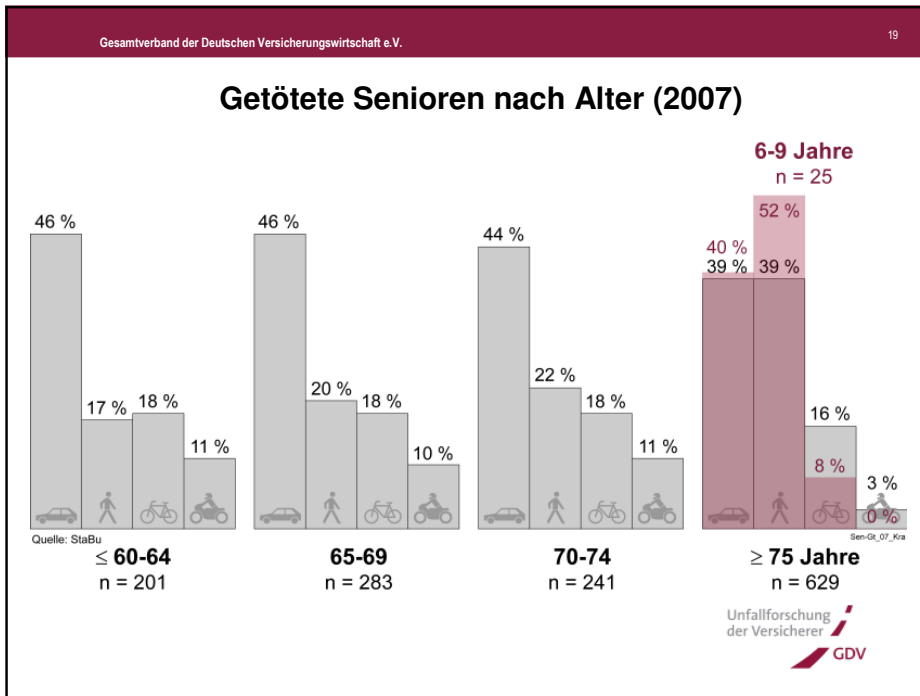
- Mobilitätsverhalten von Senioren
- Wie, wann, wo, womit sind ältere Menschen bei Unfällen verwickelt?
- Wie hoch ist der Anteil der Hauptverursacher bei älteren Verkehrsteilnehmern insbesondere Autofahrern?
- Wie hoch sind die Unfallfolgen der durch Senioren verursachten Verkehrsunfälle?

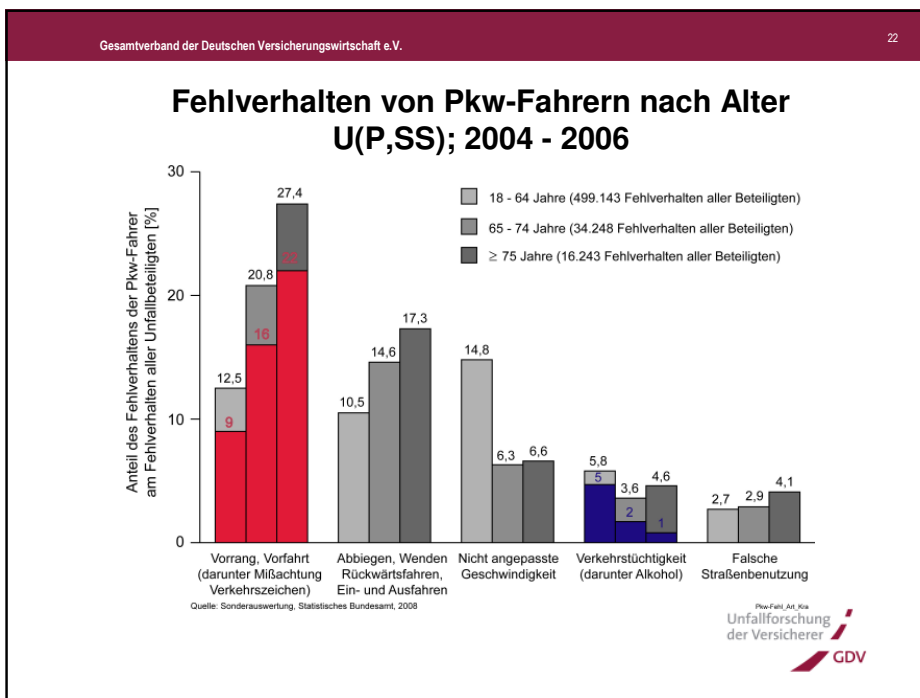
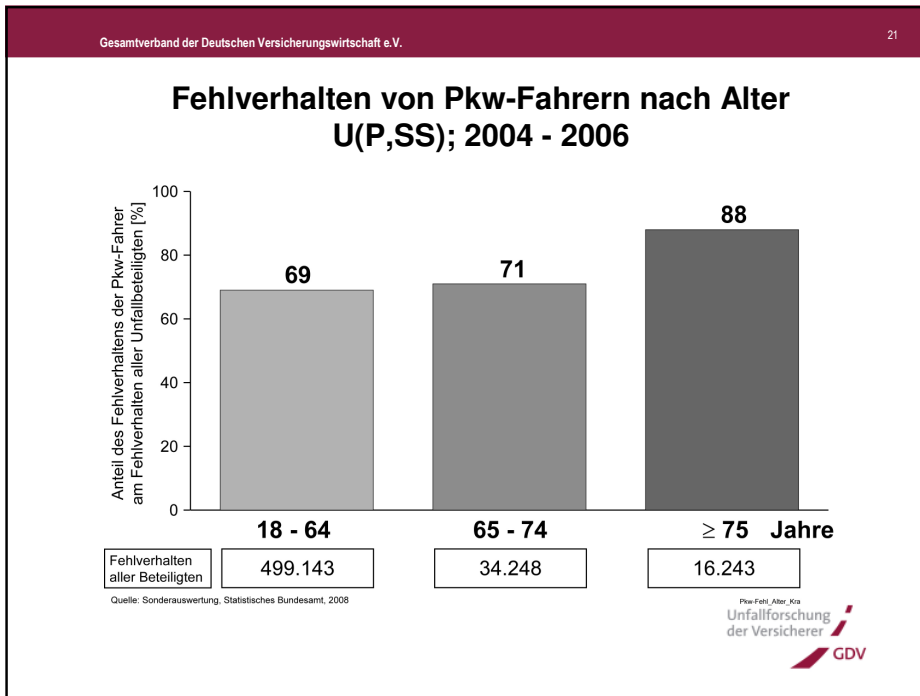
Mobilitätscharakteristika älterer Menschen

- Anzahl der täglichen Wege verringert sich auf 2,5 Wege
- Durchschnittliche Wegdauer beträgt altersunabhängig 25 Minuten
- Durchschnittliche Weglänge reduziert sich bis auf 8 km/Weg
- Die Weggeschwindigkeit beträgt im Mittel 15,5 km/h (gegenüber 26 km/h bei 18-49-Jährigen)









23

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Fehlverhalten der Pkw-Fahrer

Keine Altersabhängigkeit bei folgenden Fehlverhalten erkennbar:

- Abstand
- Überholen
- Vorbeifahren
- Nebeneinanderfahren
- Ruhender Verkehr, Verkehrssicherung

Quelle: Sonderauswertung Statistisches Bundesamt, 2008

Unfallforschung
der Versicherer
GDV

24

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

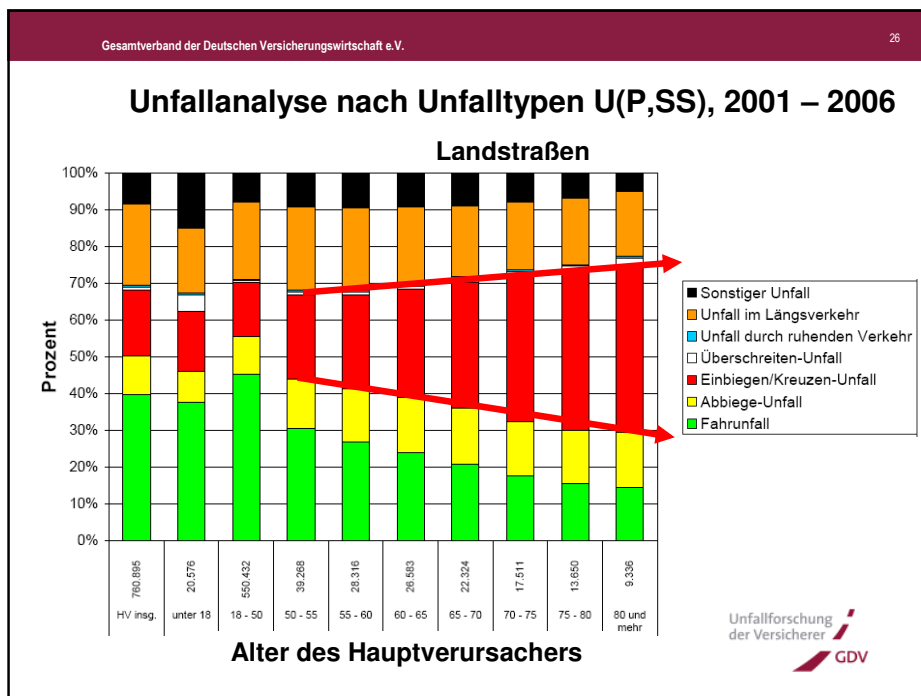
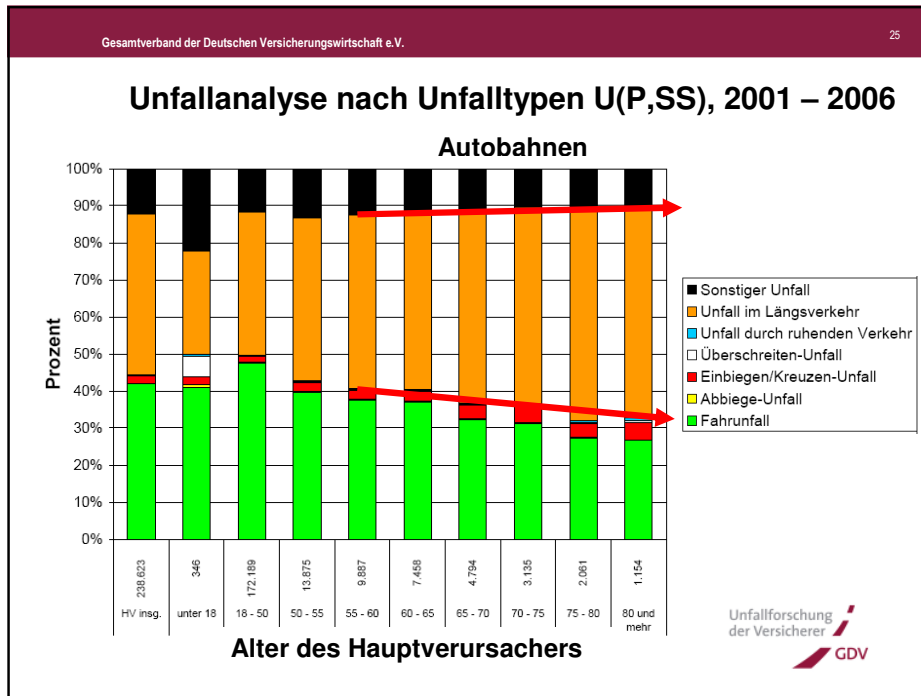
Informationsfehler und Unfallgeschehen

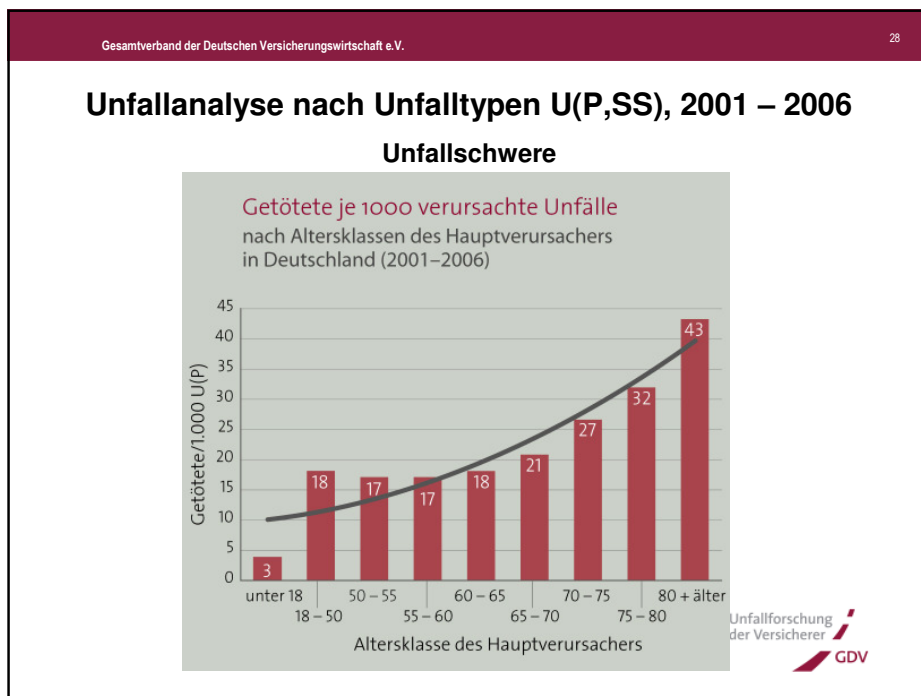
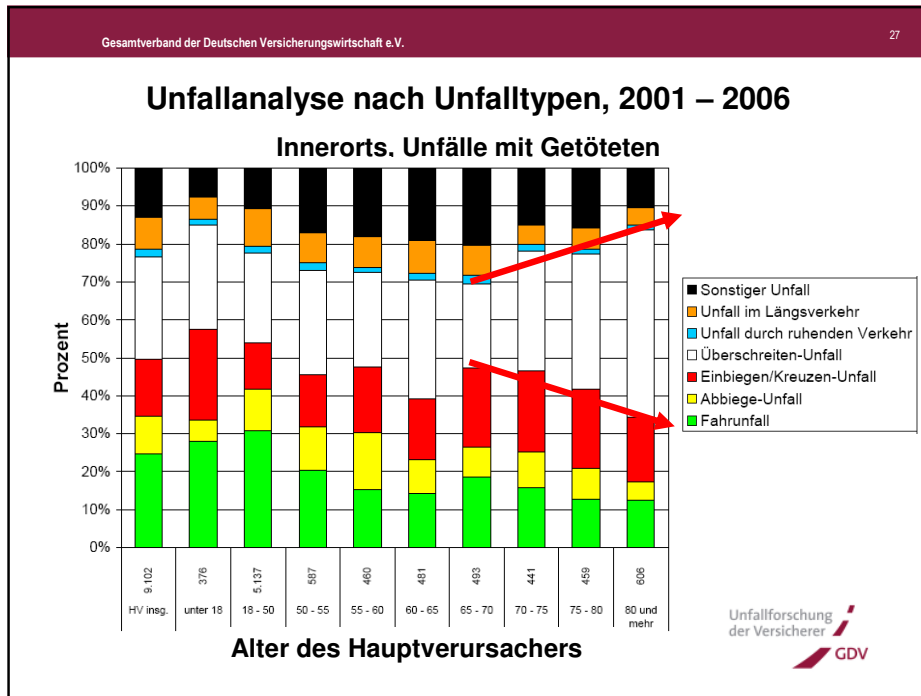
- Über 60 % aller Fehler sind Informationsfehler, diese führen am häufigsten zu Unfällen
- Verkehrsrelevante Informationen (z.B. aus Beschilderung und Wegweisung) werden nicht oder zu spät wahrgenommen oder auch unmittelbar wieder vergessen

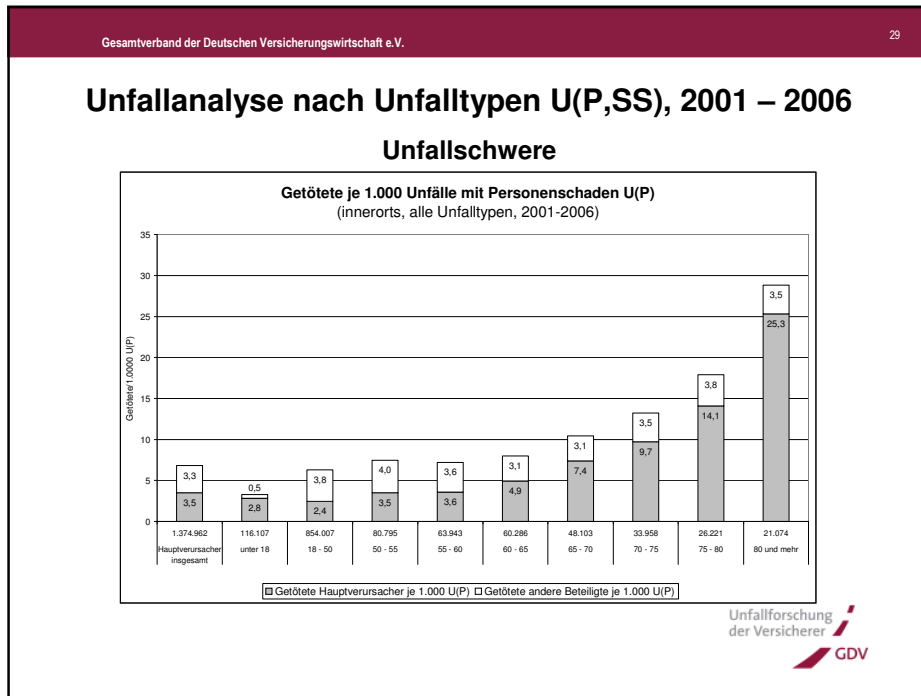
Alter	Informationsfehler [%]
bis 24	45
25 - 59	?
≥ 60 Jahre	71

Quelle: Sonderauswertung, Statistisches Bundesamt, 2008

Unfallforschung
der Versicherer
GDV







- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 30
- ### Zwischenfazit (1)
- Auf Autobahnen nimmt der relative Anteil der Unfälle im Längsverkehr mit zunehmendem Alter zu, gleichzeitig nimmt der Anteil der Fahrnfälle ab.
 - Auf Landstraßen nimmt der relative Anteil der Einbiegen-/ Kreuzen-Unfälle mit zunehmendem Alter zu, die Zahl der Fahrnfälle gleichzeitig ab.
 - Auf Innerortsstraßen sind es vor allem tödliche Überschreiten-Unfälle, die mit zunehmendem Alter zunehmen.
 - Unfallschwere nimmt mit zunehmendem Alter zu, da Hauptverursacher selber tödlich oder schwer verletzt werden.
- Unfallforschung der Versicherer GDV

31


Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Befragung der Senioren in Berlin

Vorgehensweise: Relevante Unfalltypen

Altersgruppen	Ranking der Unfalltypen (Klammerwert: UKB _{EW})						
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
50 - 55	2 (24 €/EW)	3 (23 €/EW)	4 (18 €/EW)	6 (15 €/EW)	1 (12 €/EW)	7 (11 €/EW)	5 (6 €/EW)
55 - 60	2 (23 €/EW)	3 (22 €/EW)	4 (16 €/EW)	6 (14 €/EW)	1 (11 €/EW)	7 (9 €/EW)	5 (6 €/EW)
60 - 65	2/3 (17 €/EW)	-	4 (15 €/EW)	7 (10 €/EW)	6 (8 €/EW)	1 (6 €/EW)	5 (3 €/EW)
65 - 70	4 (14 €/EW)	3 (13 €/EW)	2 (12 €/EW)	7 (9 €/EW)	1 (7 €/EW)	6 (6 €/EW)	5 (3 €/EW)
70 - 75	4 (19 €/EW)	3 (14 €/EW)	2 (10 €/EW)	1/7 (7 €/EW)	-	6 (5 €/EW)	5 (3 €/EW)
75 - 80	4 (26 €/EW)	2 (14 €/EW)	3 (10 €/EW)	7 (6 €/EW)	1 (5 €/EW)	6 (4 €/EW)	5 (2 €/EW)
> 80	4 (27 €/EW)	3/2 (8 €/EW)	-	7 (4 €/EW)	5/6 (2 €/EW)	-	1 (1 €/EW)

Überschreiten-Unfälle (Unfalltyp 4)
Einbiegen-/Kreuzen-Unfälle (Unfalltyp 3)
Abbiegeunfälle (Unfalltyp 2)



32


Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

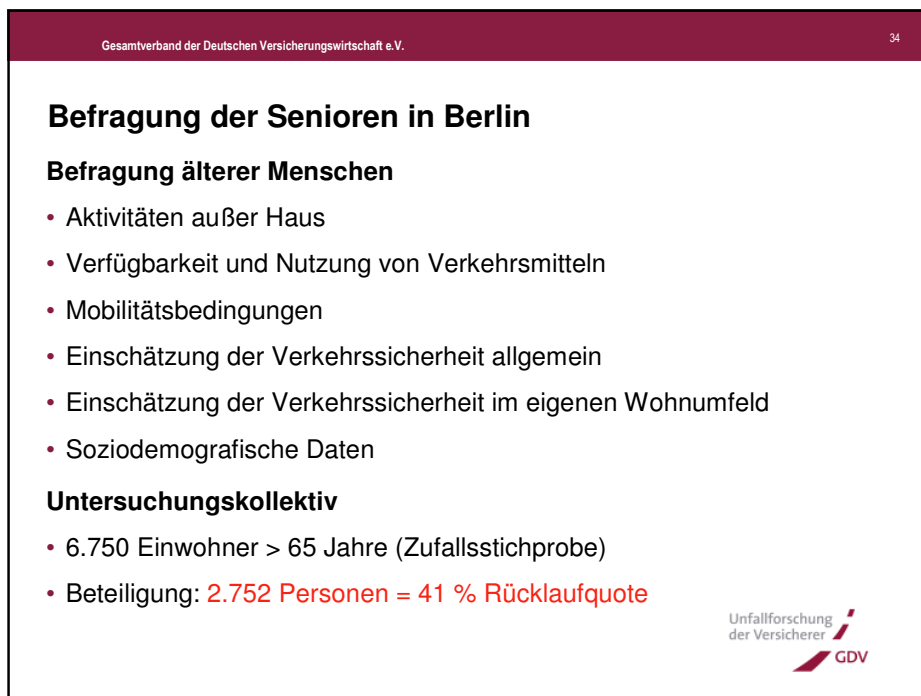
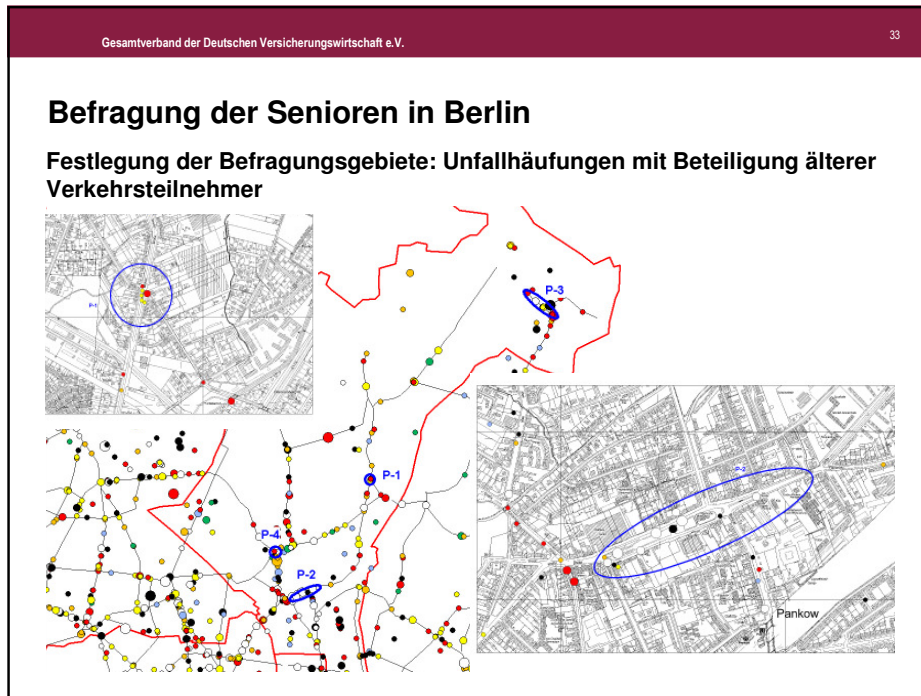
Befragung der Senioren in Berlin

Vorgehensweise: Festlegung der Befragungsgebiete

Jährliche Unfallkostenbelastung je Einwohner > 65 Jahre in einzelnen Bezirken

Rang	Unfalltyp			
	alle	4	3	2
23.	Tiergarten (108 €/EW)	Prenzlauer Berg (34 €/EW)	Weißensee (28 €/EW)	Zehlendorf (23 €/EW)
22.	Pankow (98 €/EW)	Tiergarten (34 €/EW)	Zehlendorf (24 €/EW)	Tiergarten (19 €/EW)
21.	Zehlendorf (93 €/EW)	Wedding (33 €/EW)	Tiergarten (23 €/EW)	Spandau (16 €/EW)
20.	Charlottenburg (79 €/EW)	Mitte (30 €/EW)	Treptow (21 €/EW)	Charlottenburg (15 €/EW)
19.	Steglitz (76 €/EW)	Pankow (29 €/EW)	Pankow (21 €/EW)	Pankow (15 €/EW)
...				
5.	Kreuzberg (51 €/EW)	Spandau (16 €/EW)	Lichtenberg (6 €/EW)	Prenzlauer Berg (5 €/EW)
4.	Friedrichshain (45 €/EW)	Weißensee (13 €/EW)	Friedrichshain (6 €/EW)	Wedding (5 €/EW)
3.	Lichtenberg (44 €/EW)	Zehlendorf (8 €/EW)	Tempelhof (6 €/EW)	Treptow (5 €/EW)
2.	Hohenschönhausen (42 €/EW)	Neukölln (8 €/EW)	Spandau (5 €/EW)	Mitte (4 €/EW)
1.	Neukölln (36 €/EW)	Köpenick (5 €/EW)	Schöneberg (5 €/EW)	Lichtenberg (3 €/EW)






36

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Befragung der Senioren in Berlin

Mobilität

- Zwei Drittel der Befragten besitzen Führerschein, im Mittel seit 44 Jahren.
- Alleinlebende haben seltener Pkw und/oder Fahrrad als Mehrpersonenhaushalte.
- Verzicht auf Pkw und Fahrrad mit zunehmendem Alter
- 70 % der Befragten benötigen Hilfsmittel zum Ausgleich körperlicher Defizite.



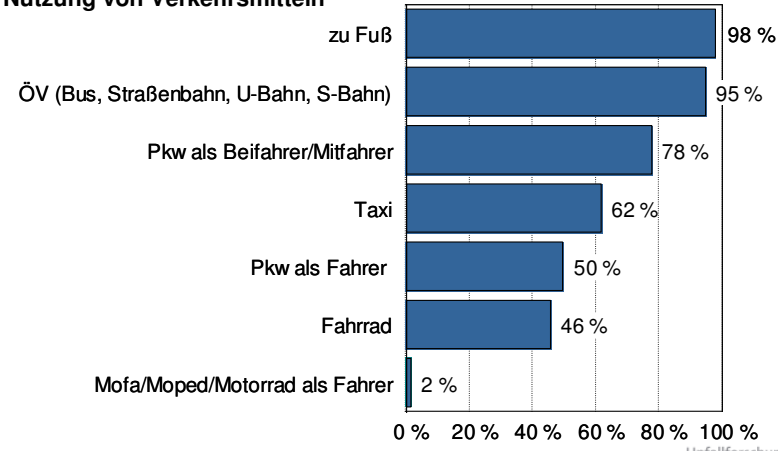
Unfallforschung
der Versicherer
GDV

37


Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Befragung der Senioren in Berlin

Nutzung von Verkehrsmitteln

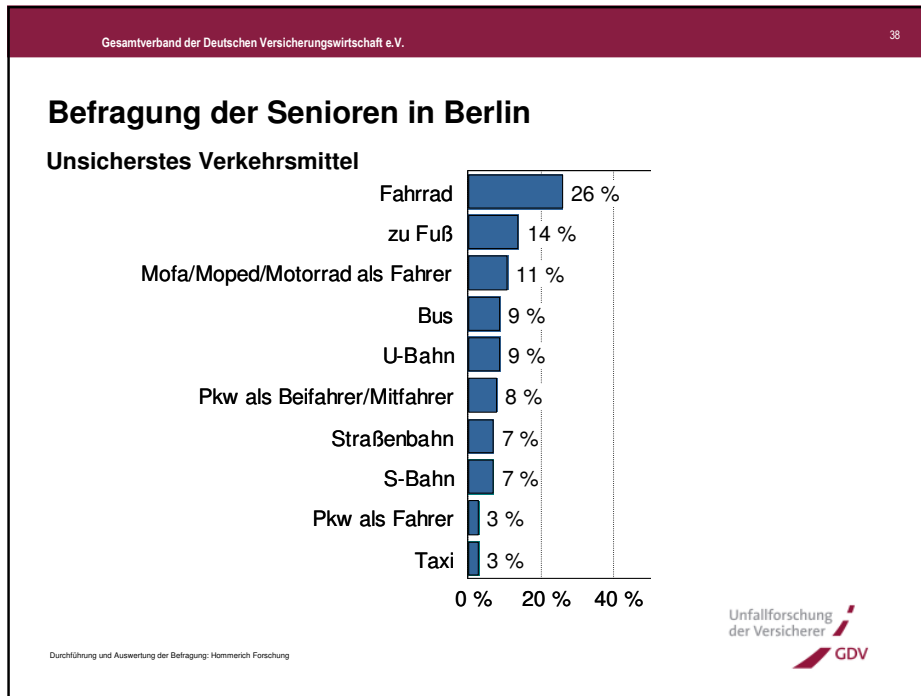


Verkehrsmittel	Nutzung (%)
zu Fuß	98 %
ÖV (Bus, Straßenbahn, U-Bahn, S-Bahn)	95 %
Pkw als Beifahrer/Mitfahrer	78 %
Taxi	62 %
Pkw als Fahrer	50 %
Fahrrad	46 %
Mofa/Moped/Motorrad als Fahrer	2 %



Unfallforschung
der Versicherer
GDV

Durchführung und Auswertung der Befragung: Hammerich Forschung



- 39
- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.
- ### Befragung der Senioren in Berlin
- #### Besonders unsichere Verkehrssituationen
- Pkw-Fahrer:**
- In Baustellenbereichen
 - In Straßen mit Straßenbahnverkehr
 - Beim Überholen auf Landstraßen
- Fußgänger:**
- Auf Gehwegen, die auch von Radfahrern benutzt werden
 - Beim Überqueren an Kreuzungen ohne Ampeln
 - Beim Überqueren von Straßen mit Straßenbahngleisen
 - Auf Gehwegen, auf denen Autos parken
- Unfallforschung
der Versicherer
GDV

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 40

Befragung der Senioren in Berlin

Besonders unsichere Verkehrssituationen

Radfahrer:

- Auf Hauptverkehrsstraßen ohne Radwege
- Beim direkten Linksabbiegen
- Beim Fahren gegen die Fahrtrichtung in dafür freigegebenen Einbahnstraßen
- An Einmündungen und Zufahrten
- Im Kreisverkehr

Unfallforschung
der Versicherer
GDV

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 41

Befragung der Senioren in Berlin

Einschätzung der Verkehrssicherheit im Wohnumfeld

- Querungshilfen erhöhen das Sicherheitsgefühl
 - LSA auf der Strecke und an Knotenpunkten
 - Zebrastreifen und
 - Mittelinseln
- Verbesserung von Radverkehrsanlagen
- Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung

Unfallforschung
der Versicherer
GDV

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 42

Befragung der Senioren in Berlin

- Gute Deckung zwischen subjektivem Empfinden der Senioren und realem Unfallgeschehen, vor allem bei Radfahrern und Fußgängern
- Komplexe und zeitkritische Verkehrssituationen sind problematisch
 - Fußgänger
 - Fahrradfahrer
 - Pkw-Fahrer
- Risiken lassen sich im Straßennetz verorten
 - Knotenpunkte
 - Überquerungsstellen
 - mehrstreifige Richtungsfahrbahnen

Unfallforschung
der Versicherer
GDV

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 43

Ausblick

- Unfallentwicklungsprognosen
- Unfallkostenentwicklung und Einsparungspotenziale
- Maßnahmenempfehlungen

Unfallforschung
der Versicherer
GDV


Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 44

Zwischenfazit (2)

- Vereinfachung des Verkehrsinfrastruktursystems, um Fahraufgaben in aufeinander folgende Schritte aufzuteilen,
- Verlangsamung des Verkehrsablaufs, um verzögerte Wahrnehmungsleistungen und Reaktionen zu kompensieren und Fehler revidierbar zu machen: „Fehlerverzeihendes Verkehrssystem“
- Verbesserung bei der Gestaltung und Organisation von Knotenpunkten und Querungsstellen (Erkennbarkeit, Orientierung, Übersichtlichkeit, Räumzeiten, Sicherung der Linksabbieger)
- Verbesserung der Erkennbarkeit bzw. Lesbarkeit von Verkehrszeichen, Markierungen, Leitsystemen und Verkehrsanlagen

Unfallforschung
der Versicherer
GDV

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. 45



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Unfallforschung
der Versicherer
GDV

Berücksichtigung der Belange älterer Menschen zur Verbesserung ihrer Sicherheit im Straßenverkehr



Der demografische Wandel zeigt bereits heute alarmierende Entwicklungstendenzen im Unfallgeschehen auf Deutschlands Straßen. Die Anzahl der verunglückten Menschen in der Altersgruppe ab 65 Jahren (Senioren) ist in den letzten zehn Jahren um rund 25% gestiegen, in allen anderen Altersgruppen wurden Rückgänge verzeichnet.

Aus diesem Grund hat die Unfallforschung der Versicherer (UDV) die Sicherheit älterer Menschen im Straßenverkehr zu einem zentralen Forschungsschwerpunkt gemacht. Im Rahmen des ersten Projektes „Verbesserung der Verkehrssicherheit älterer Verkehrsteilnehmer“ wurde eine Befragung von 2.752 Berliner Senioren und Seniorinnen durchgeführt. Ziel der Befragung war es, Erkenntnisse über das Mobilitätsverhalten von Senioren und ihrer subjektiven Wahrnehmung der eigenen Verkehrssicherheit zu gewinnen.

Verkehrsbeteiligung und Mobilität

Erste Auswertungen zeigen, dass das Fahrrad von Senioren genauso häufig genutzt wird wie der Pkw. Mit zunehmendem Alter wird aber auf Pkw und Fahrrad mehr und mehr verzichtet. Wege zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln gewinnen an Bedeutung.

Je älter die Befragten sind bzw. je eingeschränkter ihre Gesundheit ist, desto häufiger verzichten sie bei unsicher empfundenen Situationen, z. B. bei glatten/rutschigen Wegen oder bei Dunkelheit, auf eine Teilnahme am Verkehr.

Insgesamt besitzen zwei Drittel der Befragten einen Führerschein. Mit zunehmendem Alter verringert sich dieser Anteil erheblich. Während fast alle männlichen Befragten einen Führerschein besitzen, verfügt nur jede zweite Frau über eine Fahrerlaubnis.

Fast drei Viertel der Befragten benötigen Hilfsmittel zum Ausgleich körperlicher Defizite, jeder fünfte eine Gehhilfe.

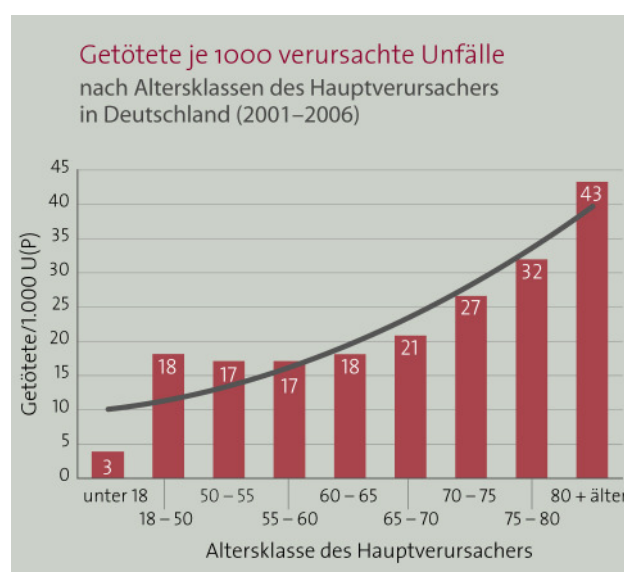


Bild: Verunglückte je 1.000 Unfälle mit Personenschaden nach Alter des Hauptverursachers

Subjektive Einschätzung der Gefährdung nach Art der Verkehrsbeteiligung

Frauen fühlen sich im Straßenverkehr insgesamt unsicherer als Männer, dabei ist es ohne Belang, ob sie als Fußgängerin, Radfahrerin oder Pkw-Fahrerin unterwegs sind.

Besonders unsicher fühlen sich ältere Verkehrsteilnehmer als Radfahrer und Fußgänger. Dies deckt sich mit dem realen Unfallgeschehen, denn etwa die Hälfte der im Straßenverkehr getöteten Radfahrer und Fußgänger sind 65 Jahre alt oder älter.

Je nach Art der Verkehrsbeteiligung bestehen ganz bestimmte Situationen, in denen sich Senioren besonders unsicher fühlen.

Als Pkw-Fahrer:

- in Baustellenbereichen,
- in Straßen mit Straßenbahnverkehr und
- beim Überholen auf Landstraßen.

Als Radfahrer:

- auf Hauptverkehrsstraßen ohne Radwege,
- beim direkten Linksabbiegen,
- beim Fahren gegen die Fahrtrichtung in dafür freigegebenen Einbahnstraßen,
- an Einmündungen und Zufahrten und
- im Kreisverkehr.

Als Fußgänger:

- auf Gehwegen, die auch von Radfahrern benutzt werden,
- beim Überqueren an Kreuzungen ohne Ampeln,
- beim Überqueren von Straßen mit Straßenbahngleisen und
- auf Gehwegen, auf denen Autos parken.

Subjektive Bewertung von Gefahrenstellen

Die Senioren wurden auch nach ihrer subjektiven Einschätzung der Sicherheit in ganz bestimmten Verkehrssituationen in ihrem Wohnumfeld befragt. Vor allem im Zusammenhang mit dem Rad- und Fußgängerverkehr stimmt ihre Einschätzung mit dem tatsächlich vorhandenen Unfallgeschehen überein. In bestimmten Fällen werden aber Bereiche ohne Unfallgeschehen als unsicher empfunden und unfallauffällige Bereiche als sicher. Querungshilfen für Fußgänger (Fußgänger-ampeln, Zebrastreifen und Mittelinseln) erhöhen das subjektive Sicherheitsgefühl. Auch Maßnahmen zur Verbesserung von Radverkehrsanlagen und zur Verkehrsberuhigung tragen dazu bei.

Zusammenfassung

Die von Senioren verursachten Unfallkosten je Unfall mit Personenschaden steigen mit zunehmendem Alter an. Gleichzeitig nimmt das Unsicherheitsgefühl zu und Frauen fühlen sich generell unsicherer als Männer

Die subjektive Einschätzung des individuellen Sicherheitsgefühls im Straßenverkehr und die Erkenntnisse aus dem tatsächlichen Unfallgeschehen der Jahre 2001 bis 2006 stimmen aber nicht immer überein. Einerseits werden unfallauffällige Stellen nicht als unsicher empfunden und andererseits werden Situationen als gefährlich empfunden ohne dass es hier zu Unfällen kommt. Dies macht deutlich, dass ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Verbesserung der Verkehrssicherheit älterer Menschen nicht nur infrastrukturelle Anpassungen an die spezifischen Belange von Senioren sondern auch Aufklärungsinitiativen beinhalten muss.

Im weiteren Verlauf des Projektes werden nun bis Sommer 2009 gezielte Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung der Verkehrssicherheit von Senioren erarbeitet und ihre Auswirkungen anhand unterschiedlicher Szenarien dargestellt.



Verkehrssicherheit für ältere Menschen
- Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009 -

Impulsreferat
zum Thema Risiken und Lösungsansätze:

Verkehrssicherheit für die Generation 65+
aus der Sicht der Berliner Polizei

Polizeidirektor Wolfgang Klang
Sachgebietsleiter Verkehr beim Polizeipräsidenten in Berlin

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009





Vortragsgliederung

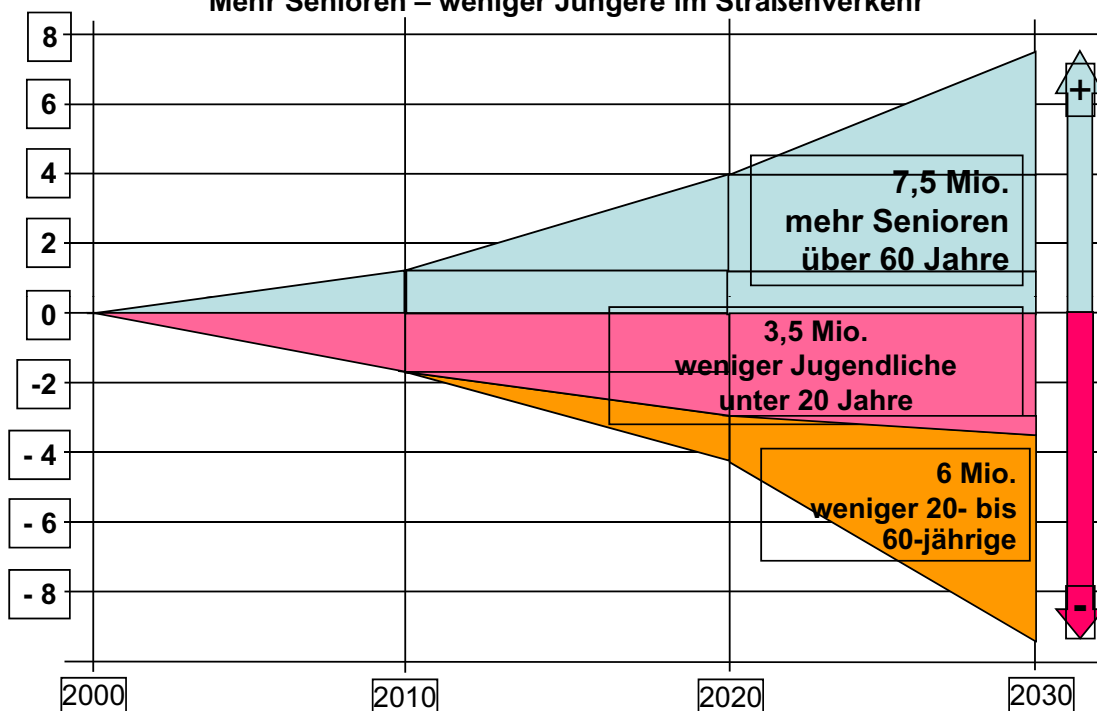
1. Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Verkehrsgeschehen
2. Verkehrslagebild Generation 65+
3. Behördliche Interventionsansätze
4. Sicherheitspotenziale

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

3



Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Verkehrsgeschehen: Mehr Senioren – weniger Jüngere im Straßenverkehr



Quelle: Shell Pkw-Szenarien

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

4



Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Straßenverkehr

Mehr

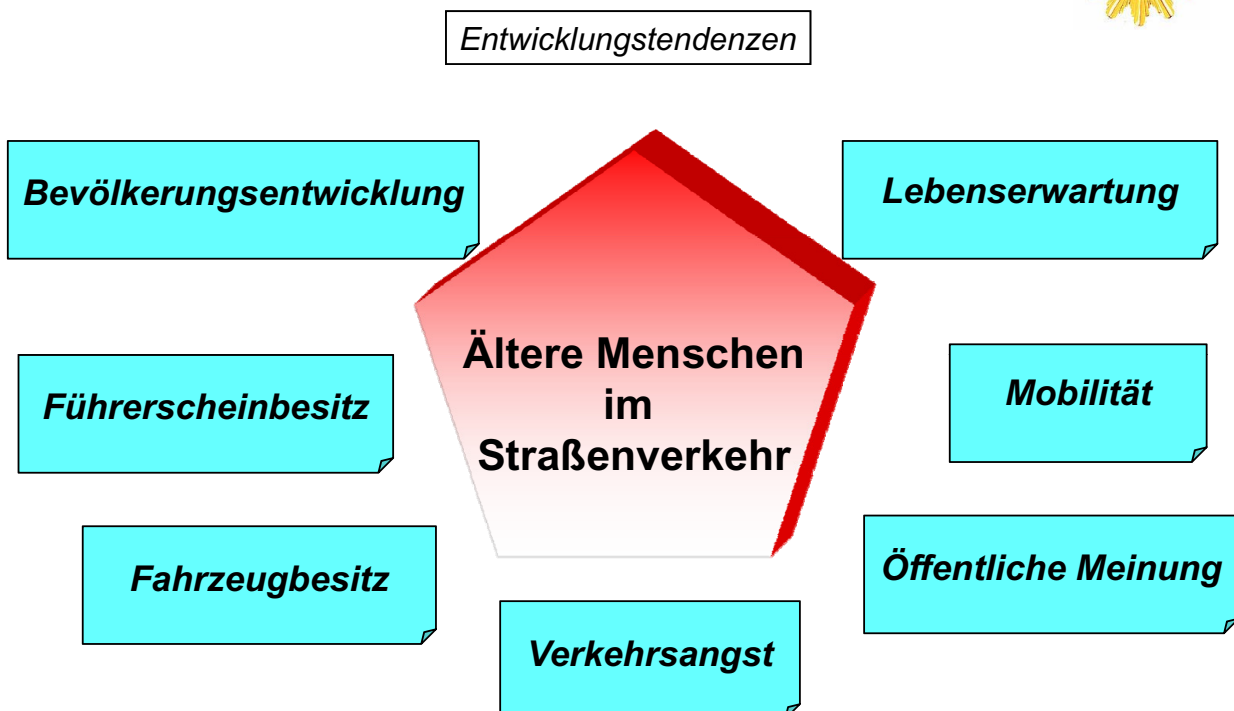
- Senioren als Pkw-Fahrer, Radfahrer, Fußgänger, Kradfahrer, ÖPNV-Nutzer
- Fahrerlaubnisinhaber
- Fahrzeugbesitzer
- Freizeitfahrer
- Fahrzeuge mit besserer Sicherheitstechnik
- Verkehrsunfälle mit Seniorenbeteiligung

Weniger

- aktuelles Rechtswissen
- Verkehrseignung durch Altersfolgen (Medikamentennutzung, Hör-, Seh- und Reaktionsvermögen, Demenz)

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

5

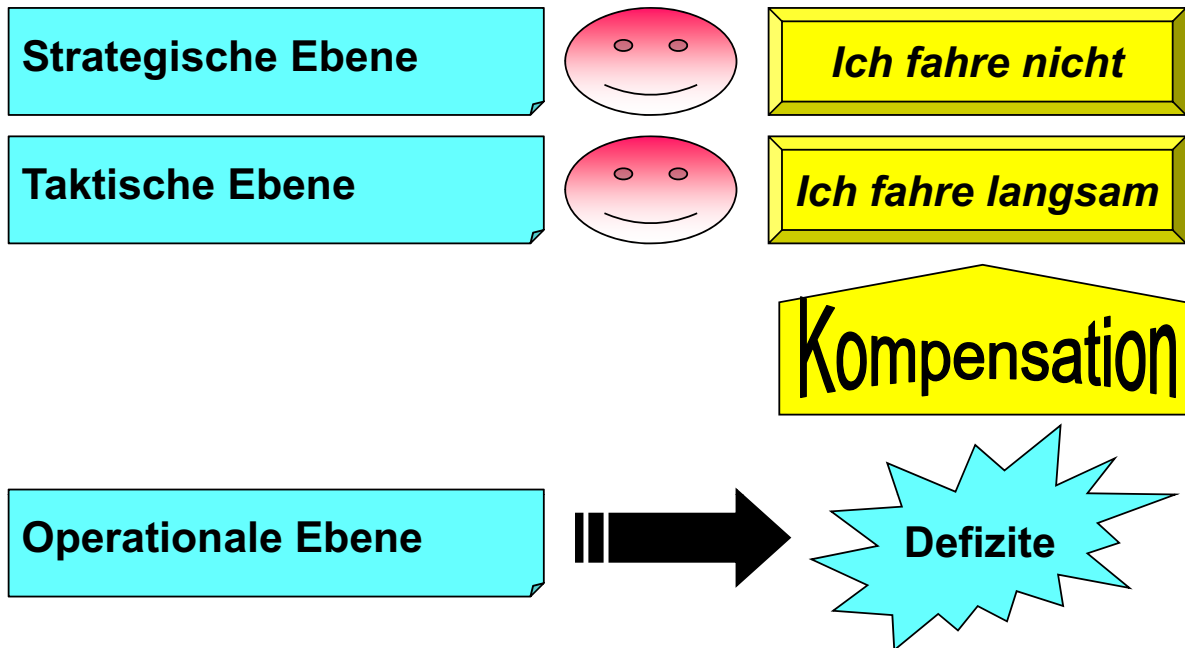


Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

6



Kompensationsmodell für Fahrzeugnutzer



Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

7

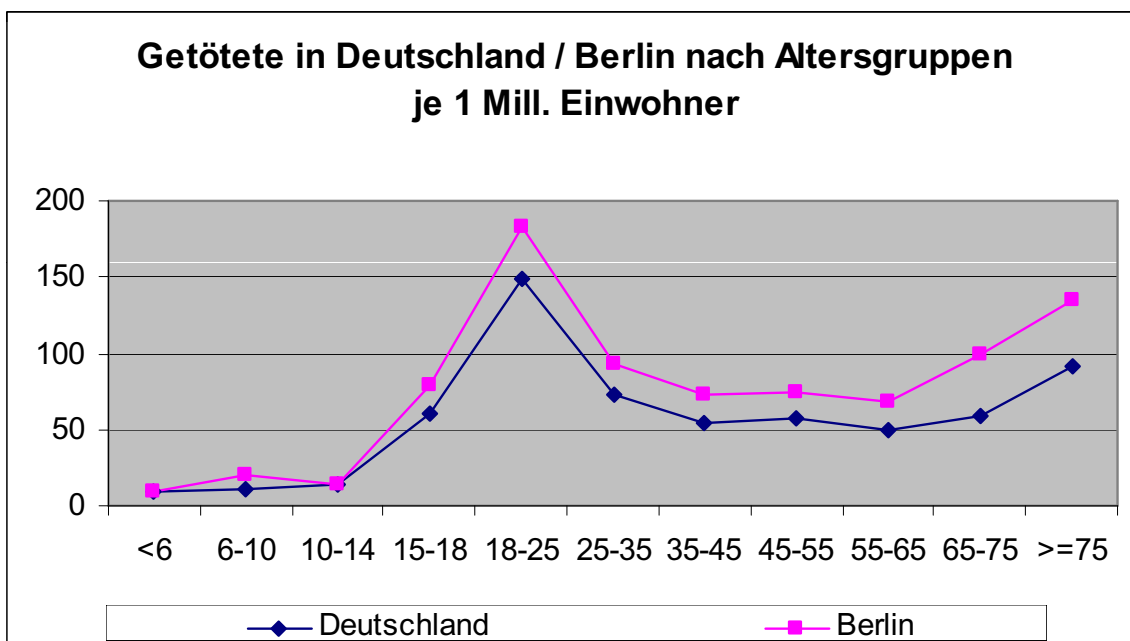
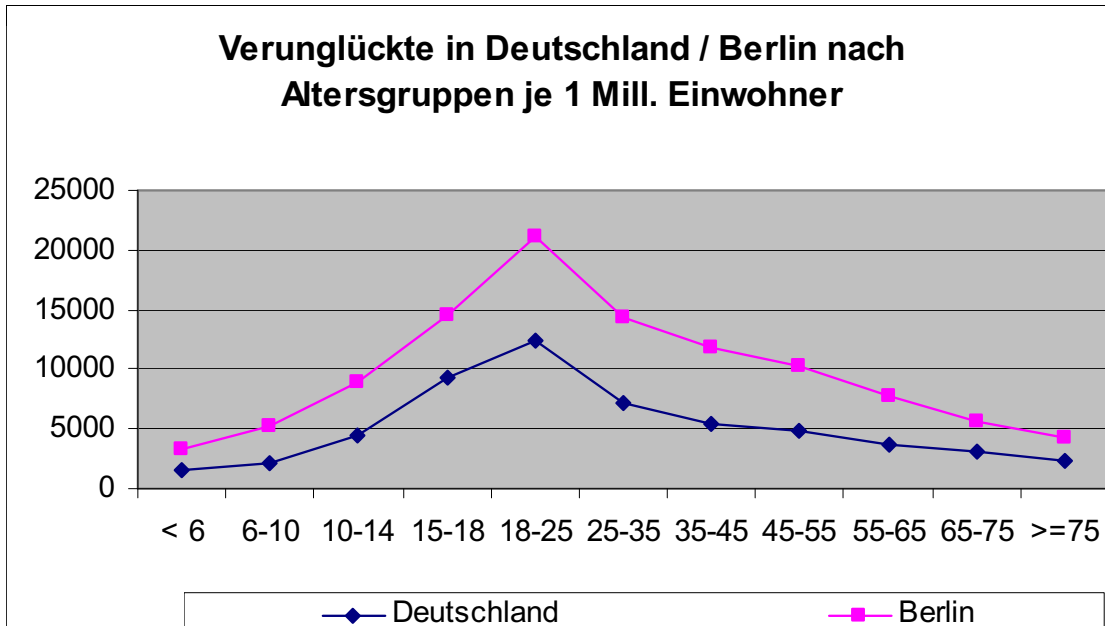


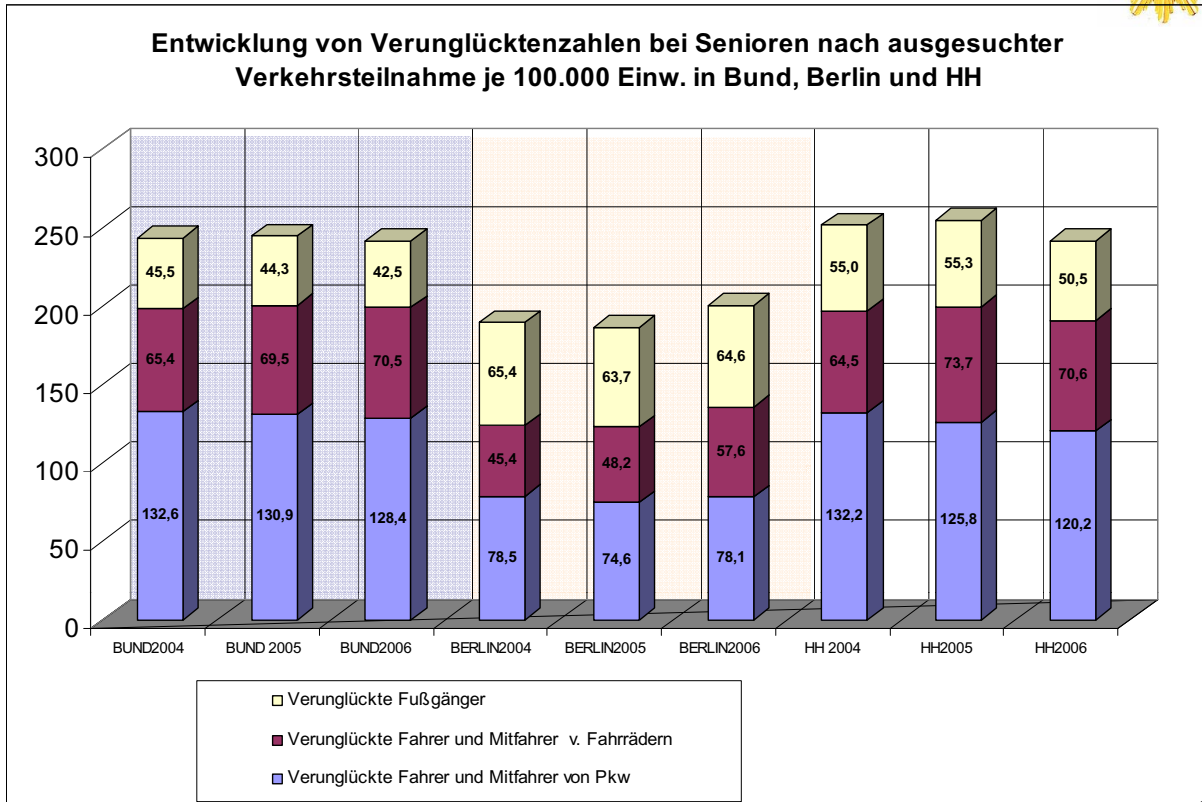
Verkehrslagebild am Beispiel der Generation 65+ - maßgebliche Faktoren -

- Verkehrskonflikte und Unfallgefahren / Unsicherheit empfinden
- Polizeiliche Verkehrsunfallaufnahme
- Verkehrsunfallstatistik mit > 80 Merkmalen
- Verkehrsunfallfolgen
- Verkehrsunfallursachen
- Absolute und relative Unfallhäufigkeitszahlen
- tatsächliche Unfallrisiken (Proportionalität, Verkehrsleistung, Vergleiche)

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

8

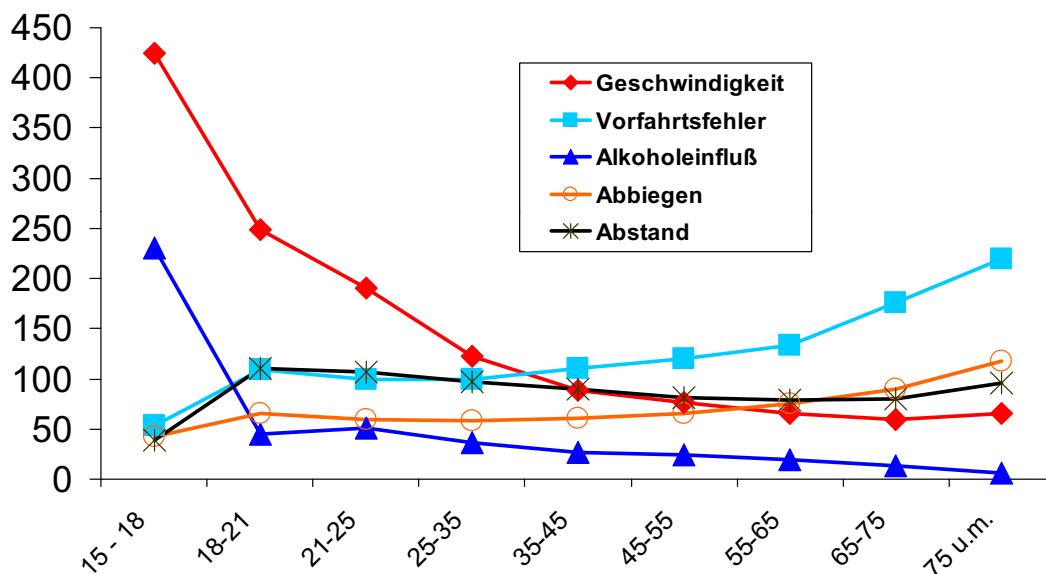




11

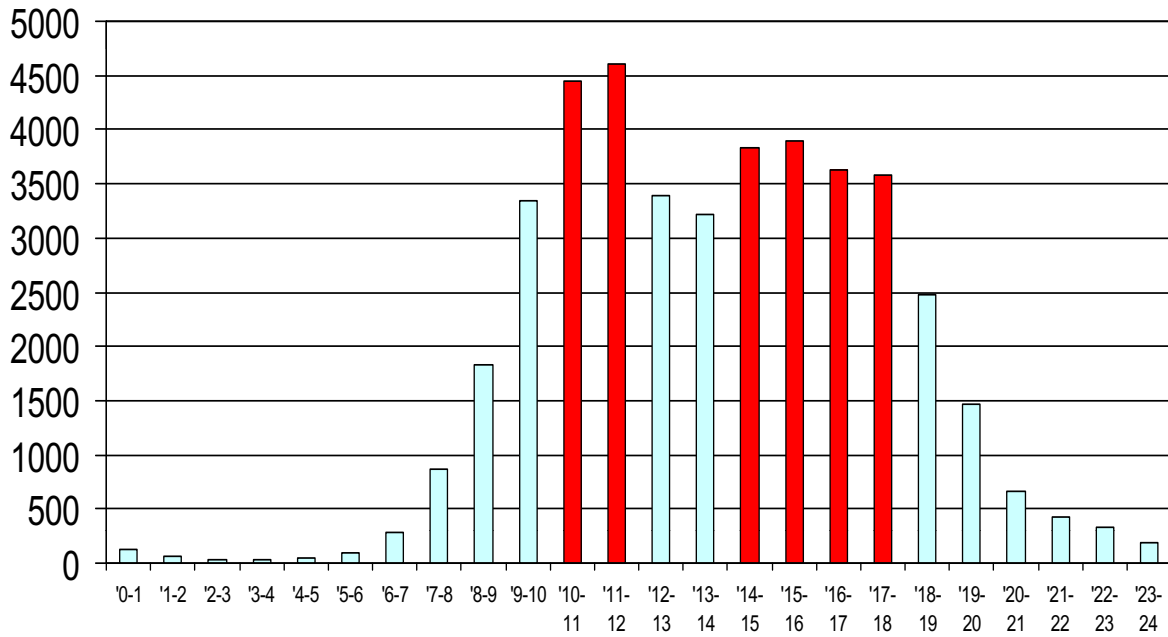


Ursache von Unfällen mit Personenschaden Fehlverhalten je 1000 beteiligte Pkw-Fahrer nach Altersgruppen





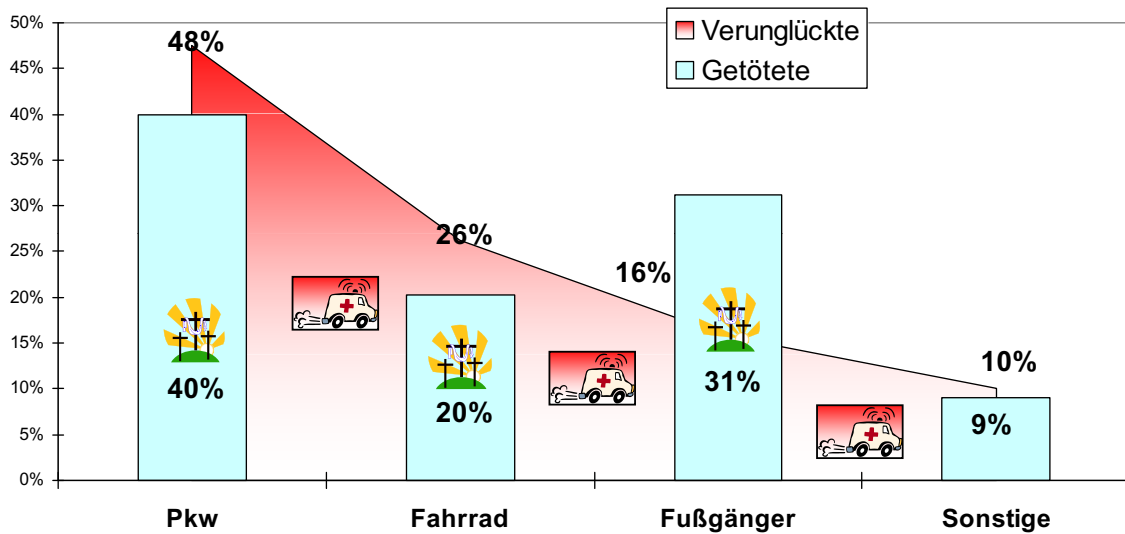
Verunglückte Senioren nach Uhrzeit



Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009



Verunglückte und getötete Senioren nach Art der Verkehrsbeteiligung -



Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009



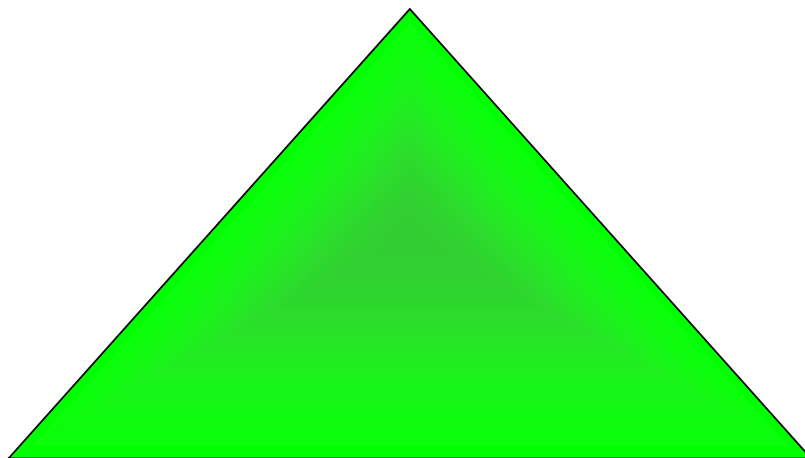
Hauptunfallursachen von Senioren

	<u>65 +</u>	<u>Alle Altersgruppen</u>
↑ Vorfahrt, Vorrang	20,6 %	13,9 %
↑ Abbiegen, Wenden, Rückwärts fahren	17,8 %	14,5 %
↓ Abstand	8,7 %	11,0 %
↓ Geschwindigkeit	7,4 %	15,1 %
Fehler bei der Straßenbenutzung	6,9 %	6,9 %
↓ Alkohol	2,2 %	4,9 %



Behördliche Interventionsansätze

Straßensicherheit (Engineering)



*Unfallprävention und
Öffentlichkeitsarbeit
(Education)*

*Verkehrsüberwachung
und Sanktionierung
(Enforcement)*



Sicherheitspotenziale (1)

Im Fokus: VERKEHRSTEILNEHMER

Problem: Abhilfemöglichkeit:

Unzureichende Kontrolle der
Geeignetheit zum Führen von Fz

- Gesetzgebung
- Verkehrsüberwachung

Unzureichende Erkennbarkeit
überquerungswilliger Fußgänger
durch Fahrzeugführer

- Bordsteinabsenkungen, ggf. mit Z 299 StVO verlängern
- vorgestreckte „Gehweg-Kaps“ einrichten

Geringe Bereitschaft älterer,
eignungseingeschränkter
Kraftfahrer zur Teilnahme an
Informationsveranstaltungen

- Anonymität zusichern
- Ärzteschaft einbeziehen

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

17



Sicherheitspotenziale (2)

Im Fokus: FÜHRER VON KFZ

Problem: Abhilfemöglichkeit:

Unterschätzung der Gefahren zu
schnellen Fahrens

Fahr- und Bremstraining

Unkenntnis neuerer Vorschriften
bei älteren Fahrerlaubnisinhabern

Informationsveranstaltungen

Fahren unter Einfluss von
Medikamenten

- Öffentlichkeitsarbeit
- Testgeräte

Körperliche oder geistige
Eignungsmängel

- Körperliches /geistiges Training
- EU-Richtlinie umsetzen
- Verkehrsüberwachung

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

18



Empfehlungen des Deutschen Verkehrsgerichtstages

- Aufklärung durch Ärzte, Apotheker und Psychologen verstärken
- Eindeutige Kennzeichnung von Medikamentenpackungen
- Fortbildungsangebote für Mediziner verbessern
- Schaffen von Anreizen (Versicherungen/ Abgabe von FE/ ÖPNV-Angebote
- Erinnerung an besondere Sorgfaltspflichten gemäß § 3 Abs. 2 a StVO
- Intensivierung der Unfallforschung
- Verkehrstechnische Verbesserungen
- Fahrzeughersteller: Bedürfnisse älterer Menschen berücksichtigen
- ÖPNV benutzerfreundlicher einrichten
- Erziehung zur gegenseitigen Rücksichtnahme

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

21



Verkehrssicherheitsprogramme

Bundes- und Landesregierung

*Deutsche
Verkehrswacht*

*Industrie
(Volkswagen AG)*

*Interessenverbände
(ADAC, ACE)*

*Deutscher
Verkehrssicherheitsrat*

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

22



Sicherheitspotenziale (3)

Im Fokus: RADFAHRER

Problem:

Abhilfemöglichkeit:

Ängste, auf der Fahrbahn zu fahren	- Öffentlichkeitsarbeit - Mehr Radfahrstreifen, geeignete Markierungen
Geringes Entdeckungsrisiko	Verstärkte Verkehrsüberwachung; auf Gehwegen auch durch Ord- nungsämter
Rechtsunsicherheit beim Linksabbiegen	- StVO Novelle - Ampel-Linksabbiegephasen

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

19



Sicherheitspotenziale (4)

Im Fokus: FUSSGÄNGER

Problem:

Abhilfemöglichkeit:

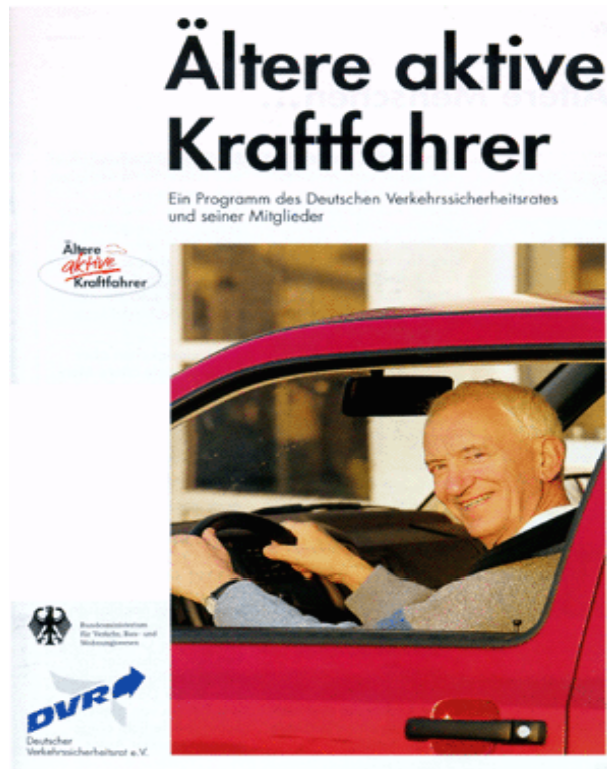
Angst vor Radfahrern auf dem Gehweg (Sehen,Hören,Rechtsempfinden)	- Radwegführung auf der Fahrbahn - Auf sichere Führung von Radwegen an Haltestellenbereichen achten
Unsicherheit beim Überqueren der Fahrbahn	- Bauliche oder markierte Querungshilfen, Mittelstreifen, Mittelninseln, Gehwegkaps - Blindeneinrichtung zur Orientierung
Unauffällige Bekleidung	Fortwährende Öffentlichkeitsarbeit
Zu kurzes Fußgängergrün?	Restlaufanzeige wie in China?

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

20



Verkehrssicherheitsprogramme - DVR



Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009



Verkehrssicherheitsprogramme - DVR



Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009



Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Fachtagung des Landesseniorenbeirates Berlin am 21. April 2009

Anlage 4: Übersicht zu den Mobilitätstrainings 2009 der BVG

(Quelle: <http://www.bvg.de/de/Bvg/Detail/folder/1002/id/11129/name/Mobilitätstraining++Termine+2009/noflash/true/>)

Wie funktionieren U-Bahn, Straßenbahn und Bus? Für Fahrgäste mit Handicap, zum Beispiel Rollstuhlnutzer oder blinde Fahrgäste, ist diese Frage nicht immer einfach zu beantworten. Antwort darauf möchte die BVG auch im Jahr 2009 ganz praktisch geben.

U-Bahn, Omnibus und Straßenbahn wollen in gemeinsamen Aktionen Mut machen, die vielfältigen Mobilitätsangebote des öffentlichen Nahverkehrs in Berlin zu nutzen. Die nötigen Informationen, die Möglichkeit zum Ausprobieren von Bahnen und Bus und die Gelegenheit Fragen zu stellen, aber auch der gegenseitige Erfahrungsaustausch sollen Hemmschwellen abbauen und Mut machen, die "Öffentlichen" zu nutzen.

Im Jahr 2008 besuchten viele Fahrgäste auf den BVG-Betriebshöfen und dem U-Bahnhof Alexanderplatz sowie auf vielen Veranstaltungen in den Berliner Bezirken das BVG-Mobilitätstraining.

Fazit der Teilnehmer: Kennt man die Mobilitätshilfen und Bedienelemente in U-Bahn, Straßenbahn und Bus, ist die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zum Beispiel mit dem Rollstuhl kein Buch mit sieben Siegeln mehr.

Mobilitäts-Training die Termine 2009

Training beim Bus

- 16. Mai (Samstag) von 10 bis 13 Uhr auf dem Fehrbelliner Platz
- 28. Mai von 10 bis 13 Uhr auf dem Betriebshof Spandau (Am Omnibushof 1)
- 25. Juni von 10 bis 13 Uhr am U-Bahnhof Lipschitzallee
- 25. Juni von 10 bis 14 Uhr in der Carl-von-Linné-Schule in Lichtenberg (i.R. eines Schulfestes, aber öffentlich zugänglich), Paul-Junius-Straße 15

Training bei Bus und Tram

- 23. April von 10 bis 13 Uhr auf dem Betriebshof Weißensee (Bernkasteler Straße 79/80)
- 18. Juni von 10-13 Uhr auf dem Betriebshof Lichtenberg (Siegfriedstraße 30-45)
- 16. September von 10 bis 13 Uhr auf dem Betriebshof Köpenick (Wendenschlossstraße 138)
- 15. Oktober von 10-13 Uhr auf dem Betriebshof Marzahn (Landsberger Allee 576A)

Training bei der U-Bahn

- 15. Oktober von 14 bis 17 Uhr auf dem U-Bahnhof Alexanderplatz (Ankunftsbahnsteig der Linie U 5) - speziell für Blinde und Sehbehinderte
- 19. November von 10 bis 13 Uhr auf dem U-Bahnhof Alexanderplatz (Ankunftsbahnsteig U5)

Eine Anmeldung für die kostenlosen Trainings ist für Einzelpersonen nicht nötig. Gruppen werden gebeten, sich unter Tel_19 44 9 oder info@BVG.de anzumelden.

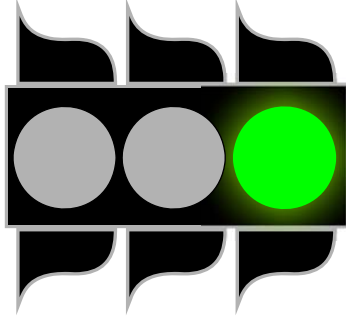
Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) Anstalt des öffentlichen Rechts
Holzmarktstraße 15-17 in 10179 Berlin

Telefon: (030) 19 44 9, **Telefax:** (030) 256 49 256. E-Mail: info@bvg.de

Sicher mobil im Alter

Anregungen und Empfehlungen zu verkehrssicherem Verhalten im Alter

zusammengestellt vom
Landesseniorenbeirat Berlin (LSBB)
und Partnern



Ältere Menschen sind wichtiger Teil unserer Gesellschaft und gestalten diese wesentlich mit. Mobilität ist vielfach die Voraussetzung für aktives Mitwirken. Defizite bei Wahrnehmungsvermögen und Beweglichkeit, die sich im Alter meist schleichend einstellen, beeinflussen Mobilität und Verkehrssicherheit. Nahezu jeder ältere Mensch muss damit umgehen. Der Landesseniorenbeirat und Partner (siehe letzte Seite) haben hierfür wichtige Punkte zusammengestellt.

Entscheidend für eine unfallfreie Teilnahme am Straßenverkehr sind nicht das Lebensalter, sondern neben Gesundheitszustand und Konzentrationsfähigkeit vorliegende Erfahrungen sowie Rücksicht, Vorsicht, Umsicht und Weitsicht der Verkehrsteilnehmer.

Seien Sie bemüht, Ihre Fähigkeiten und Grenzen richtig einzuschätzen! Suchen Sie sich bei Unsicherheiten Hilfe.

Haben Sie Geduld mit sich und meiden Sie Überforderungen. Passen Sie Ihre Wünsche und Ziele an Ihre Möglichkeiten an.

Mobil im Straßenverkehr

Worauf Sie grundsätzlich achten sollten

- Lassen Sie sich freiwillig regelmäßig ärztlich hinsichtlich Wahrnehmungsvermögen und Beweglichkeit untersuchen und nutzen Sie die empfohlenen Hilfsmittel.
- Schätzen Sie Ihr Leistungs- und Reaktionsvermögen realistisch ein. Wenn Sie sich nicht wohlfühlen oder Alkohol genossen haben, verschieben Sie möglichst die Verkehrsteilnahme. Bei Medikamenteneinnahme informieren Sie sich bei Arzt oder Apotheker über Einschränkungen.
- Überprüfen Sie Ihr Verkehrswissen und halten Sie es auf aktuellem Stand. Vorschriften können sich ändern. Informieren Sie sich. Üben Sie ggf. an sicheren Orten. Nutzen Sie dazu geeignete, teilweise kostenlose Angebote (z.B. Sicherheitstrainings) - siehe letzte Seite des Falblatt.
- Rüsten Sie sich verkehrssicher aus. Sichern Sie beispielsweise Ihr Sehen und Gesehenwerden!
- Planen Sie genügend Zeit ein. Handeln Sie nicht unter Eile, Erschöpfung oder Stress. Legen Sie ggf. Pausen ein.
- Vergewöhnen Sie sich möglichst im Vorfeld den Weg- oder Streckenverlauf bzw. benötigte Verbindungen.
- Seien Sie aufmerksam. Achten Sie auf Gefahren oder Hindernisse. Lassen Sie sich nicht ablenken.
- Stellen Sie sich auf mögliche Fehler anderer Verkehrsteilnehmer ein und nehmen Sie Rücksicht.
- Nutzen Sie bewusst Ihre jahrelangen Erfahrungen. Ihr Vorbild durch konsequentes Beachten der Vorschriften wirkt erzieherisch!

Mobil zu Fuß

Worauf Sie speziell achten sollten

- Kleiden Sie sich den Sicht- und Wetterverhältnisse angemessen. Tragen Sie helle, ggf. mit Reflektoren ergänzte Kleidung und bei Rutschgefahr standsichere, profilierte, Knöchel hohe Schuhe.
 - Nutzen Sie einen Rollator, sollte dieser verkehrstauglich sein und sich Reflektoren an den Rädern befinden.
 - Benutzen Sie Gehwege, Unter- und Überführungen, Ampelübergänge und Zebrastreifen.
 - Beim Überqueren von Straßen ohne Ampel:
 - schätzen Sie Ihr Gehtempo richtig ein,
 - vergewissern Sie sich, dass Sie gesehen werden und Fahrzeuge anhalten, suchen Sie Blickkontakt zum Fahrzeugführer oder geben Handzeichen,
 - bitten Sie Passanten um Hilfe bei Unsicherheit.
 - Beim Überqueren von Straßen mit Ampel:
 - betreten Sie nur bei Grün die Straße,
 - mit ungewöhnlich langsamem Gang betreten Sie nur zu Beginn der grünen Ampelphase die Straße,
 - gehen Sie bei Umschaltung auf Rot weiter hinüber.
 - Wenn Sie sich nicht alleine auf den Weg begeben können und im Familien-, Freundes- oder Nachbarnkreis keine Hilfe organisierbar ist, wenden Sie sich an einen regionalen **Mobilitätshilfdienst**. Über Hilfen beraten die
- Koordinierungsstellen Rund ums Alter** zentral unter:
☎ 180-5950059 Mo.-Fr. 9:00 bis 18:00 Uhr
- #### Mobil mit dem Fahrrad
- #### Worauf Sie speziell achten sollten
- Überprüfen Sie Ihr Fahrrad regelmäßig auf Verkehrstauglichkeit, insbesondere Beleuchtung, Bremsen, Klingel und Reflektoren. Benutzen Sie nur ein Fahrrad, auf dem Sie sich sicher fühlen.
 - Wählen Sie eine praktische, bequeme, vor der Witterung schützende Kleidung. Tragen Sie möglichst helle, reflektierende Kleidung und fahren Sie mit Licht. Zum Schutz gehören auch Helm, ggf. Schutzbrille, Handschuhe.
 - Benutzen Sie den vorhandenen Radweg.
 - Strecken Sie beim Abbiegen den Arm aus.
 - Vermeiden Sie nach Möglichkeit gefährliches Linksabbiegen. Fahren Sie geradeaus bis zu einer Stelle, an der Sie sicher die Straße überqueren können.
 - Denken Sie beim Rechtsabbiegen großer Fahrzeuge an den toten Winkel sowie beim Vorbeifahren an stehenden Fahrzeugen an plötzlich aufgehende Türen oder hervortretende Passanten.

Mobil als Kraftfahrzeugfahrer

Worauf Sie speziell achten sollten

- Planen Sie Ihre Fahrten. Jahres- und Tageszeiten sowie Witterung – beim Start, auf der Strecke, im Zielgebiet - beeinflussen die Fahrsicherheit. Passen Sie die Fahrzeugausstattung an (z.B. Winterreifen). Bei ungünstigen Bedingungen verschieben Sie ggf. die Fahrt.
- Unternehmen Sie Fahrten nur bei guter körperlicher Verfassung und Ausgeruhtheit. Auch Gedankenarbeit beeinflusst Reaktionsvermögen! - Legen Sie spätestens alle zwei Stunden eine Rast von 20 bis 25 Minuten ein.
- Alkohol am Steuer verbietet sich von selbst. Den Einfluss Ihrer Medikamente berücksichtigen Sie. Laute Ablenkungen, wie Musik, Streitgespräche mit oder Telefonate von Mitfahrerinnen und Mitfahrern stören ggf. sehr. Ansagen der Verkehrsnachrichten sind dagegen hilfreich.
- Das Wohlbefinden im Auto kann durch Nutzung der Klimaanlage gesteigert werden. Zwischen Außen- und Innentemperatur sollten dabei nicht mehr als 8 Grad liegen. Vermeiden Sie Zugluft!
- Lassen Sie sich nicht vom Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer (z.B. „sportliche“ Fahrmanöver) in Ihrer umsichtigen und defensiven Fahrweise beeinflussen.
- Vermeiden Sie Abbiege- und Vorfahrtsfehler! Diese sind häufige Unfallursachen bei Älteren.
- Als motorisierter **Zweiradfahrer**, der nur saisonal fährt, - untersuchen Sie Ihr Fahrzeug bei Saisonstart auf Fertüchtigkeit und nehmen ggf. jährlich am Sicherheitstraining teil,
 - wählen Sie eine farbige, bequeme und möglichst optimalen Schutz bietende Kleidung, dar. z.B. einen richtig sitzenden und möglichst geschlossenen Integralhelm;
 - fahren Sie zu Ihrem eigenen Schutz defensiver,
 - achten Sie auf kritische Abschnitte der Fahrbahnoberfläche und Gefahren beim Überholen von LKWs (z.B. den „toten Winkel“ !);
 - schlängeln Sie sich nicht durch stehende oder in Kolonnen fahrende Autos.

Mobil mit dem Taxi

Worauf Sie speziell achten sollten

- Bestellen Sie rechtzeitig ein Fahrzeug.
- Sie haben das Recht auf freie Taxiwahl, können bei Makel ablehnen und den Sitzplatz frei wählen.
- Schmallen Sie sich an, achten Sie auf das Anstellen des Taxameters und lassen Sie sich eine Quittung geben.
- Halten Sie wechselfähiges Geld bereit. Die Differenz bei nicht wechselfähigem Geld geht zu Ihren Lasten!

Mobil mit Bus und Bahn

Worauf Sie speziell achten sollten

- Bereiten Sie sich gut auf Ihre Fahrt vor und planen Sie großzügig Fahrzeit ein. Die meisten Unfälle geschehen unter Zeitdruck! Informieren Sie sich vor Fahrtantritt über die Verbindung, z.B. im **Call Center der BVG** ☎ 19 44 9, beim **Kundenservice der S-Bahn** ☎ 297-43333 oder im Internet (u.a. <http://www.fahrinfo-berlin.de/barrierefrei/bin/>).
- Wenn Sie mit Rollstuhl, Rollator o.ä. unterwegs sind, erhalten Sie dort auch Hinweise auf barrierefreie Routen.
- Bei Bedarf erkundigen Sie sich nach bzw. bestellen Sie einen Begleitservice – aktuell z.B. angeboten vom **Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg** ☎ 25 414 414.
- Bei Fragen oder Unsicherheit nutzen Sie die Informations- und Notrufsäulen auf den U- und S-Bahnsteigen.
- Bewahren Sie Ruhe und laufen Sie keinem Fahrzeug hinterher, das nächste kommt in aller Regel in kurzer Zeit.
- Bei sich nähernden Fahrzeugen halten Sie Abstand zur Bahn- oder Bordsteigkante, lassen zuerst die Fahrgäste aussteigen und wirken Sie Drängeleien entgegen.
- Halten Sie Ihre Fahrkarte oder Ihr Fahrgeld griffbereit.
- Bei größeren Stufen oder Lücken bitten Sie ggf. um Hilfe beim Ein- und Ausstieg.
- Sichern Sie sich, in dem Sie sich an ggf. vorhandenen Einstieghilfen festhalten und sich einen Sitzplatz - am besten in der Nähe des Ein- und Ausstiegs - suchen oder ggf. einen Fahrgast freundlich um Platzfreigabe bitten. Achten Sie besonders beim Anfahren, in Kurven und beim Abbremsen auf sicheren Halt. Sorgen Sie auch für sicheren Transport von ggf. mitgeführtem Gepäck, Rollator oder Fahrrad.
- Fühlen Sie sich im Fahrzeug unsicher oder belästigt, suchen Sie die Nähe oder Hilfe bei Fahrer, Aufsichtspersonal oder Fahrgästen. Bei Gefahr bedienen Sie die Notfallrichtungen oder fordern andere Fahrgäste dazu auf.
- Nach Ausstieg aus Bus und Straßenbahn achten Sie auf das Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer und queren vorschriftsmäßig die Straße.
- Queren Sie Gleise nur an gesicherten Übergängen und verlassen Sie die Gleise so schnell wie möglich – Schienenfahrzeuge haben einen langen Bremsweg.

Mobil mit dem Sonderfahrdienst

Ist in Ihrem Schwerbehindertenausweis das Merkzeichen aG vermerkt und das Zusatzmerkmal T festgesetzt, können Sie am Sonderfahrdienst teilnehmen. Hierzu informiert das **Landesamt für Gesundheit und Soziales** ☎ 9012-6433

Wenn Sie mehr wissen wollen,

- ⇒ wenden sie sich beispielsweise an
- Landesverkehrswacht Berlin e.V.** ☎ 304 01 61
Verkehrssicherheitsberater der **Berliner Polizei** in den jeweiligen Polizeibereichen
 - ADAC Berlin-Brandenburg e.V.** ☎ 8686 277
 - ADFC Berlin e.V.** - ☎ 4 48 47 24
 - Berliner Verkehrsbetriebe BVG –Callcenter** ☎ 19 44 9
Aufzugsstörungen ☎ 256 22 096
 - Verkehrsvorbund Berlin-Brandenburg** ☎ 25 41 41 41
 - S-Bahn-Kundenservice** ☎ 297-43333
 - DB Mobilitätsservice-Zentrale** ☎ 0180 5 512512
 - Mobidat Albatros e.V.** ☎ 74 777 115; www.mobidat.net
 - Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.** kostenlose Hotline ☎ 0800 - 33 99 399
- ⇒ besorgen Sie sich die Broschüren:
- „Mobil bleiben, aber sicher“ (Landesverkehrswacht);
 - „Älter werden, sicher fahren“, „Medikamente im Straßenverkehr“, Programminfo „sicher mobil“ (ADAC)
 - „Berlin barrierefrei 2009“, „Achte auf deine Linie“ (BVG)
- ⇒ lassen Sie sich schulen durch:
- Landesverkehrswacht, ADAC, BVG, die Initiative **ÖPNV-kennen und lieben lernen** ☎ 684 95 52, 603 0327 (letztere nur für Menschen im Rollstuhl und mit Rollator)

In eigener Sache

Der **Landesseniorenbeirat Berlin (LSBB)** setzt sich als Interessenvertretung älterer Menschen auf Landesebene für Erhalt und Förderung von Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Teilhabe und Bürgerschaftliches Engagement älterer Menschen ein. Dies gilt auch für Mobilität im Alter. Hier verfolgt der LSBB Ziele wie Barrierefreiheit, einen bezahlbaren bedürfnisorientierten Öffentlichen Nahverkehr, die Gewährleistung von Mobilitätshilfen und Verkehrssicherheit. – Der LSBB baut ein Multiplikatorennetz zu Mobilität und Verkehr in Berlin auf. Wenn Sie aktiv an Verbesserungen in diesem Themenfeld mitwirken wollen, wenden Sie sich bitte an Ihre bezirkliche Seniorenvertretung oder an den Vorsitzenden der AG Mobilität, ÖPNV, Verkehr des LSBB, Herrn D. Kämmerer, beim Herausgeber dieses Falblattes, dem **Landesseniorenbeirat Berlin** ☎ 9018-227 34 Parochialstr. 3, 10179 Berlin, Raum 205

Dieses Falblatt (Ausgabe Mai 2009) wurde finanziert über Zuwendungen der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales.

Anlage 6: Übersicht zu Materialien zur Verkehrssicherheit Älterer

Es folgt eine alphabetisch nach Partnern/Herausgebern sortierte Liste zu Materialien, die auf dem Fachtag zur Mitnahme auslagen bzw. von Teilnehmern und Partnern verteilt wurden. Bei Interesse können die Publikationen bei den Herausgebern angefordert werden.

ADAC Berlin-Brandenburg e.V. ☎ 8686 277

- Medikamente im Straßenverkehr
- Müdigkeit im Straßenverkehr
- Älter werden, sicher fahren
- Programminfo „sicher mobil“
- ADAC PKW-Training 60plus

ADFC Berlin e.V. ☎ 4 48 47 24 oder **ADFC e.V. Bundesverband** ☎ 0421 - 34 62 90

- Licht Dunkel Checkheft Fahrradbeleuchtung
- Fit für den Tag. Gesunde Gründe Rad zu fahren
- Berlin erfahren – Neuberliner - Touren mit dem ADFC Berlin
- ADFC Frühlings-Check (23.-25.04.2009)

ABSV Allgemeiner Blinden- und Sehbehindertenvereins Berlin gegr. 1874 ☎ 895 88 0

- Mischverkehrsflächen nach dem Konzept „Shared Space“ - Positionspapier

Berliner Verkehrsbetriebe ☎ 19 44 9

- Berlin barrierefrei 2009
- Achte auf deine Linie
- Übersicht zu den Mobilitätstrainings 2009 der BVG – siehe Anlage 4 der Dokumentation
- Endlich Mobil. Unendlich mobil.

Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V. ☎ 0228 – 400 01 34

- Das sichere Fahrrad

Deutsche Verkehrswacht e.V. ☎ 0228 – 43 38 0 70

- Mobil bleiben, aber sicher – Verkehrssicherheit für Senioren, rundum

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. ☎ 0800 - 33 99 399

- Mehr Sicherheit im Straßenverkehr – Die Unfallforschung der Versicherer
- Soziale Sicherheit im Straßenraum – Leitfaden zur Auditierung des öffentlichen Raums in Bestand, Entwurf und Planung“ Empfehlungen Nr. 16
- Berücksichtigung der Belange älterer Menschen zur Verbesserung ihrer Sicherheit im Straßenverkehr – siehe Anlage 2b der Dokumentation

Landesamt für Gesundheit und Soziales ☎ 9012-6433

- Faltblatt Sonderfahrdienst für Menschen mit Behinderung
- Informationsbriefe Nr. 1 und 2 zum Berliner Sonderfahrdienst
- Auswertung der Nutzerbefragung zum Sonderfahrdienst für Menschen mit Behinderungen im September 2007

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales ☎ 9028 2715

- Mobilität für Menschen mit Behinderung in Berlin - Mobilitätstrainings- und Schulungsangebote, Fahr- und Begleitservice, Informationsmaterialien der Verkehrsträger sowie weitere Serviceangebote – Ausgabe Januar 2009

Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg ☎ 25 41 41 41

- Gemeinsam unterwegs – Bus & Bahn – Begleitservice

Anlage 7: Liste der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für das Thema „Mobilität , ÖPNV, Verkehr“

A – Mitglieder der bezirklichen Seniorenvertretungen

Bezirk	Name	Anschrift	Telefon/Fax. E - Mail
Charlottenburg/ Wilmersdorf	Jacobi, Wilfried	Darmstädter Str. 2 10707 Berlin	883 1362 wilfriedjacobi@yahoo.de
	Neumann, Dieter	Frohnauer Str. 30 13467 Berlin	825 7010
Friedrichshain/ Kreuzberg	Weber, Fritz	Kinzingstr. 3 10247 Berlin	292 5398
	Lassius, Waltraud	Karl-Marx-Allee 56 10243 Berlin	242 2253
Lichtenberg	Soldes, Wilfriede	Strausberger Str. 4 A 13055 Berlin	971 1277
	Klose, Horst	Alt-Friedrichsfelde 112 10315 Berlin	52 610 24
Marzahn/ Hel- lersdorf	Saeger, Regina	Ernst-Bloch-Str. 34 12619 Berlin	563 2810 u. Fax
	Lösche, Heidrun	Poelchastr. 2 12681 Berlin	542 0404
Mitte	Fischer, Heidemarie	Guineastr. 31 13351 Berlin	01752052861 fischerheidemarie@gmx.de
	Klinger, Horst	Leipziger Str. 46 10117 Berlin	226 05632
Neukölln	Kämmerer, Dieter	Am Rötepfuhl 23 12349 Berlin	742 4872 d-kaemmerer@versanet.de
	Schulz, Helga	Jonasstr. 22 12053 Berlin	687 1448
Pankow	Hampel, Helga	Zillertalstr. 37 13187 Berlin	472 3752 u. Fax H-H-Hampel@gmx.de
	Brommund, Anni	Metzer Str. 30 10405 Berlin	442 3975
	Feder, Hannelore	Binzstr. 38, 13189 Berlin	47034576 Fax:/77
Reinickendorf	Merken, Bernd	Zehntwerderweg 9A 13469 Berlin	404 3672
	Siebert, Gert	Gambiner Weg 11 13503 Berlin	431 8588 u. Fax
Spandau	Trautmann, Klaus-Dieter	Am Hüllepfuhl 9A 13589 Berlin	373 4688 u. Fax
	Hintze, Rolf	Falkenseer Chaussee 277 13589 Berlin	371 1523 rolf-hintze@alice-dsl.net
Steglitz/ Zeh- lendorf	Bethge, Hans-Eckhardt	Nibelungenstr. 21 14109 Berlin	801 1909 hebethge@t-online.de
Tempelhof/ Schöneberg	Greube, Edmund	Halker-Zeile 152 12305 Berlin	745 2814 u. Fax edgreube@t-online.de
	Hänelt, Burglinde-Lore	Kaiserkorso 3 12101 Berlin	786 2267 u. Fax
Treptow/ Kö- penick	Prof. Kuhrig, Herta	Gosener Damm38 12559 Berlin	659 8970
	Podschun, Ursula	Kilianistr. 39 12459 Berlin	537 6195

B – Vertreterinnen und Vertreter von im Landessenorenbeirat vertretenen Organisationen

Organisation	Name	Anschrift	Telefon/Fax. E - Mail
Arbeitskreis Berliner Senioren	Buchholz, Hans	Schlüter.52 10625 Berlin	862 08970/71 info@computerschule1.de
Arbeiterwohlfahrt	Scherner, Edwin	Jagowstr. 36 1055 Berlin	319 8336
Deutscher Gewerkschaftsbund	Moritz, Werner	Leiblstr. 5 12435 Berlin	533 5997 werner-moritz-@gmx.de
	Petermann, Dieter	Große Seestr. 108B 13086 Berlin	962 01520 dieterpetermann@gmx.de
Deutsches Rotes Kreuz	Beck, Annette	Amfortasweg 24 12167 Berlin	7715961
Evangelische Kirche BB	Seidlitz, Dagmar	Münchener Str. 24 i 12309 Berlin	744 53 49 seidlitz@kg-lira.de
	Molter, Alfred-Mario	Rahnsdorfer Strasse 18 12587 Berlin	6455925. Fax: 64095926 molter@friedrichshagen.net
Jahresringe	Froh, Karl	Mellenseestr. 29 10319 Berlin	512 1230
Landessportbund	Wrede, Gabriele	Dr. Kurt-Fischer-Str. 1a 14476 GroßGlienicke	033201 - 44127 gabriele-wrede@web.de
Sozialwerk Berlin	Ehrenheim, Klaus	Charles-H.-King-Str. 26 14163 Berlin	809 9144 Ehrenheim@t-online.de
Unionhilfswerk	Bethge, Hans-Eckhardt	Nibelungenstr. 21 14109 Berlin	801 1909 hebethge@t-online.de
VdK	Wehle, Erika	Springbornstr. 110 12487 Berlin	636 5855 Fax: 631 60 79 ErikaWehle@VdK.de
Volkssolidarität	Zach, Gisela	Rathausstr. 7 10178 Berlin	241 2935
BigHelp	Makinist, Mustafa	Netzestr. 21 12051 Berlin	569 77165 info@bighelp.de